Nr. 249 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 8. September 1930

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

*Erste oberschlesische Morgenzeitung*

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.



# Wahlkampf im ganzen Reich

## Hugenberg in Breslau

(Telegraphische Meldungen.)

**Breslau,** 8. September. In einer Wahlkundgebung der DNVP. im Zirkus Busch sprach Sonntag vormittag Geheimrat Dr. Hugenberg. Er führte u. a. aus, der jetzige Wahlkampf sei die gradlinige Fortsetzung des Volksbegehrens und des Volksentscheids. Mit der Annahme des Youngplanes hieß es, die Steuern würden abgebaut und mit unserer Wirtschaft und Finanz würde es wieder aufwärts gehen. Statt dessen haben wir 3 Steuererhöhungen erlebt. Die Wurzel alles Uebels, an dem Deutschland kranke, sei der Marxismus, und diesen gelte es restlos zu beseitigen. In der Landwirtschaft komme es für ihn darauf an, daß wir wieder zu dem Zustand vor dem Kriege kommen, wo der Diskont über den Realkreditzinsfuß gelegen habe. **Dem deutsch-polnischen Handelsvertrag habe die Regierung Brüning schon zugestimmt gehabt.** Dem Verhalten der Deutschnationalen sei es zu danken, daß der Vertrag nicht ratifiziert worden sei. In Handel und Gewerbe werde heute eine Existenz nach der anderen vernichtet. **Die Deutschnationalen seien stets bereit gewesen, mit dem Zentrum eine Regierung zu bilden, wenn es sich lostrenne von dem Marxismus.** Brüning habe sich aber ablehnend verhalten. Die Deutschnationalen würden unter allen Umständen mit den Nationalsozialisten in dem neuen Reichstag einig sein, daß die Schaukelpolitik aufhören müsse.

## Dietrichs Landwirtschafts-Hoffnungen

**Donaueschingen,** 8. September. Reichsfinanzminister Dietrich sprach in einer von der Deutschen Staatspartei einberufenen Versammlung. Der Minister behandelte neben den Fragen der Belebung der Wirtschaft, der Senkung der Realsteuern, insbesondere die Frage der Arbeitslosigkeit und die Lage der Landwirtschaft. Es müsse unbedingt dahin kommen, daß **das gegenwärtig bestehende landwirtschaftliche Defizit auf dem Gebiete der Lebensmitteleinfuhr von nahezu einer Milliarde beseitigt, daß die Einfuhr von Eiern, Butter und Weizen gedrosselt** wird. Der Vorwurf, er habe die Belange der großen Landwirtschaft durch die Zollerhöhungen mehr gefördert, als die Belange der kleinen, sei vollkommen ungerechtfertigt. Die Not der kleinen Landwirtschaft läge ihm am Herzen, nur hätte er mit anderen Mitteln vorgehen müssen und er glaube, daß durch eine Zusammenarbeit mit seinem Kollegen Schiele hier noch manches getan werden könne. Den Höhepunkt der Gefahren für die Landwirtschaft hätten wir überschritten, weil wir den auf dem Weltmarkt jetzt beobachteten Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Preise bei uns verhindern können.

## Die Staatspartei in Berlin

**Berlin,** 8. September. In der Philharmonie veranstaltete die Deutsche Staatspartei eine Kundgebung, bei der Minister Dr. Höpker-Aschoff in einer Rede u. a. ausführte:

„**Die Finanzkrise ist der Boden, auf dem der Weizen der radikalen Parteien blüht.** Man schiebt diese Kalamität auf die Regierung, bedenkt aber nicht, daß **eine schlechte wirtschaftliche Lage in der ganzen Welt herrscht.** Freilich wird diese Not bei uns noch durch die Reparationslasten verschärft. Diese aber nach dem Willen Hugenbergs durch ungeheure Erhöhung der Einfuhrzölle auf das Ausland abzuwälzen, ist eine Utopie. Unsere Hauptaufgaben nach den Wahlen werden sein: **Senkung der Ausgaben, Umlagerung des Steuerdrucks und allgemeine Preissenkung.** Auch die Wahlordnung muß eine Neuordnung erfahren. **Die norddeutschen Kleinstaaten müssen in den preußischen Provinzen und die preußische Regierung muß in der Reichsregierung aufgehen.** Bei aller Achtung der süddeutschen Eigenart **muß auch eine stärkere Heranziehung der süddeutschen Länder in die Reichsregierung** in die Wege geleitet werden. Wir wollen **heraus aus der Zersplitterung der Parteien, wir wollen ein freiheitliebendes Bürgertum, das wieder Macht und Ansehen genießt.**“

## Treviranus für das Reformwerk

**Köln,** 8. September. In einer Versammlung der Konservativen Volkspartei führte Reichsminister Treviranus u. a. aus:

„Schliebens Vorsorge für einen Betriebsfonds der Reichsregierung und eine Ausgleichsreserve, die bis 1930 eine günstigere Gestaltung der Revisionsverhandlungen über den Dawesplan möglich machen sollte, ist von seinen Nachfolgern in das Gegenteil verkehrt worden. Die Folgen hat die jetzige Reichsregierung mit einer unendlich mühsamen, Zeit kostenden Aufräumungsarbeit getragen. Die Kritik von links geht an der Tatsache vorbei, daß **die Sozialdemokratie aus eigenem Antrieb auf die Verantwortung in der Regierung verzichtet hat, und daß die vergangenen zwei Jahre ein neues und besonderes Zutrauen in sozialistische Regierungskunst nicht begründen.** Gerade der Wahlkampf zeigt, wie wenig man es hier wagt, den alten Wählern die Wahrheit zu sagen.

Die Neigung zum politischen Radikalismus ist in den jetzigen Notzeiten begründet. Sachlich wird von der Rechtsopposition wenig Stichhaltiges vorgebracht. „Wir führen den Wahlkampf um die Sicherung der **Durchführung des begonnenen Reformwerkes.** Die Sozialdemokratie beansprucht Monopol und Zensur über die Vertretung außenpolitischer Methoden und Forderungen. Die jetzige Regierung ist selbstverständlich an die von ihren Vorgängern eingegangenen völkerrechtlichen Vereinbarungen gebunden. Sie treibt auch die Fortsetzung der offiziellen Außenpolitik, die internationalen Gebräuchen Rechnung trägt. Daran wird auch eine Regierung Hitler und Hugenberg nichts ändern können.

## Blutige Schlägerei

**Hamburg,** 8. September. Einige hundert Nationalsozialisten in Uniform zogen heute nachmittag durch die Stadt. Sie trafen beim Sternschanzenbahnhof mit Kommunisten zusammen, die auf Lastkraftwagen einen Wahlpropagandazug veranstalteten. Sofort entspann sich eine Schlägerei, **bei der Messer und Schlagwaffen eine Rolle spielten.** Ein Nationalsozialist ist inzwischen gestorben. Die Polizei mußte mit starken Kräften einschreiten. Zwei Beamte wurden durch Schläge verletzt.

## Deutsche Kraftvergeudung

Von

**Dr. Dr. Friedrich Lange.**

Wer nach längerem Aufenthalt unter fremden Völkern „heim ins Reich“ kommt, dem fällt auf Schritt und Tritt auf, was gerade in dem verarmten Deutschland am wenigsten erwartet werden sollte: eine ungeheure Kraftvergeudung. Die Deutschen, die sich rühmen, die besten Organisatoren des Erdballs zu sein und es in vielen Beziehungen auch wirklich sind, verschwenden die nach dem Weltkrieg verbliebene Volkskraft und die nach dem Kriegstributaderlaß verbliebenen Wirtschaftsmittel mit einem fast bewundernswerten Maß von Verantwortungslosigkeit. Beispiele hierfür drängen sich fortgesetzt auf. Seit Jahren kranken wir an der Parteizersplitterung. „Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen“, haben sich neue Splitter gebildet. Sie bekämpfen die Gruppen, aus denen sie kamen, sie finden schlecht neuen Anschluß und können teilweise nicht einmal untereinander einig werden. Hoffnungsvolle Zusammenschlüsse kommen nicht über Ansätze hinaus. Das Bürgertum hat anscheinend noch nicht genug gelitten. Und ausländische Freunde fragen: „Sind bei Ihnen in Deutschland die vielen Parteien für das Volk oder ist das Volk für die vielen Parteien da?“

Aber die Parteizersplitterung ist nur eine Einzelerscheinung in weit bunterer Gesellschaft. Gerade in Kreisen, die über die „Niederungen des Parteiwirrwarrs“ mit Recht Klage führen, findet man Kraftvergeudung in jeder Beziehung. Wir leiden z. B. unter der Grenznot ringsum. Fast überall jenseits der allzu eng gezogenen Reichsgrenzen heißt heute deutsch sein rechtlos sein. Die dagegen errichteten Deutschtumskörperschaften und -arbeitsstellen sind so zahlreich, daß sie auch der gewiegteste Sachkenner nicht auswendig hersagen kann. Den Franzosen erscheint das als „Beweis“ eines besonders teuflischen Planes, in Wahrheit ist es meist Eigenbrötelei. Wohl gibt es zur Zusammenfassung „Spitzenorganisationen“, „Dachkörperschaften“, „Zweckverbände“ und „Arbeitsgemeinschaften“. Wie dort aber in der großen Mehrzahl gegeneinander gearbeitet wird, pfeifen die Spatzen von den Dächern. Nicht einmal Versailles und St. Germain, nicht einmal die Notwendigkeit, jetzt die Ostrevision anzupacken, haben bisher Einigkeit gebracht. „Wie unwirtschaftlich!“, sagen hierzu oft Männer der Wirtschaft und haben doch noch nicht einmal bei den Wirtschaftsverbänden die gleiche Zersplitterung überwinden können. Auch hier sind bisher die Ansätze zur Zusammenfassung an Personenfragen und Kantönligeist gescheitert. „Das sind die unfähigen überlebten Alten“, sagt die Jugend und verkündet Wunderdinge für die Zeit ihres Ausreifens. Allein wie sieht es in der Jugendbewegung oder vielmehr „den Jugendbewegungen“ selbst aus? Ist die Zersplitterung auch nur um einen Deut geringer? Spielt das liebe Ich von Führer und Unterführer eine kleinere Rolle? Bei einem Ueberblick über die gesamte körperschaftliche Gliederung des Deutschtums muß man sagen: Das ganze deutsche Organisationswesen von der Gemengelage der einzelnen Freistaaten bis zur Aufsplitterung der Jugend ist krank und ruft nach dem „barmherzigen Messer“ des Chirurgen.

„Also einen Diktator!“, sagen Wohlmeinende und träumen von einem „deutschen Mussolini“, **der die lieben Mitbürger zu Paaren treibt.**

# Scholz und Seeckt in einer Versammlung

(Telegraphische Meldung.)

**Berlin,** 8. September. In Berlin veranstaltete die Deutsche Volkspartei im Großen Schauspielhaus eine Kundgebung. Der Führer der DVP., Dr. Scholz, forderte in seiner Rede, daß jeder seiner Wahlpflicht genügen müsse. Er stellte die Frage, ob die Sozialdemokratie nach der Wahl von 1928 die Verantwortung so ausgeübt habe, wie es das Wohl des gesamten Volkes und Vaterlandes verlangte. Diese Frage müsse verneint werden. Mit gutem Gewissen könne die Partei vor die Wählerschaft treten. Jetzt gelte es, den **Blick nach dem Osten zu richten.** Auch der Anschluß Oesterreichs müsse der Verwirklichung entgegengeführt werden. Uebergehend zur Innenpolitik betonte Dr. Scholz, daß die Wirtschaft ein Recht habe zu verlangen, daß **auch der Staat rationell verwaltet werde.** Es müsse zur Verfassungs- und Verwaltungsreform kommen mit dem Ziele des deutschen Einheitsstaates, den Bismarck bereits erstrebt habe. Eine Gesundung unserer Finanzen sei nur zu erzielen, **wenn Reich, Länder und Gemeinden nicht nur für ihre Ausgaben, sondern auch für deren Deckung verantwortlich gemacht würden.**

Zur Wahlreform verlange die DVP. in erster Linie die **Heraufsetzung des Wahlalters.** Die Sicherung unserer sozialen Errungenschaften sei zu wünschen, sie müsse sich **aber im Rahmen der Tragfähigkeit der deutschen Wirtschaft** halten. Nach Scholz betrat

## Generaloberst von Seeckt

mit nicht endenwollendem Beifall begrüßt, das Rednerpult. Er betonte, daß der Feind nicht rechts oder links stehe, sondern daß **für jeden wahren Deutschen der Feind nur jenseits der Grenzen** stehen könne. Als Ziel der deutschen Außenpolitik bezeichnete Seeckt die **Wiedergewinnung und Wiederherstellung der Geltung Deutschlands im Bereich der anderen Völker entsprechend seiner Größe, seiner Geschichte und seinem Können.** Sie sei unzertrennbar verknüpft mit dem **Kampf gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages.** In erster Linie richtet sich der Kampf gegen den untragbaren Tribut. Weiter müsse der Kampf gehen um die **Lebensnotwendigkeiten im Osten.** Deutschland wolle kein Staat zweiter Klasse sein. Ein weiteres Ziel der deutschen Politik müsse der **Schutz der deutschen Minderheiten sein. Erst nach Verwirklichung dieser Ziele könne von einer erfolgreichen Außenpolitik die Rede sein.** Seeckt kam sodann auf

### Die Bedeutung des Heeres

zu sprechen und erhob die Forderung, daß wir **auch des alten Heeres mit Treue und Dankbarkeit** gedenken sollten. Dies solle auch auf das neue Heer übertragen werden. Auch in der Wirtschaft bedürfen wir der Kameradschaft des Frontgeistes und der Disziplin. Die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft sei eine Frage, die die Stadt ebenso angehe wie das Land. Deshalb müsse es auch zu einer Verständigung in der Frage der Zölle kommen. Zu den sozialen Fragen betonte der Redner, daß **die Arbeitslosenunterstützung eine vollkommen gesunde Einrichtung sei.** Wir müßten uns aber bei den sozialen Fragen **den Unterschied klar machen zwischen dem Erreichbaren und dem Wünschenswerten.** Die Hoffnung, daß es gelingen möge, unsere Arbeiter in Deutschland heranzuziehen zum nationalen Gedanken und zur wirtschaftlichen Vernunft, dürfe nicht aufgegeben werden.

---

## Curtius in Genf

(Telegraphische Meldung)

**Genf,** 8. September. Reichsaußenminister Dr. Curtius ist in Genf eingetroffen. Er hat nachmittag von der französischen Regierung eine **Einladung zu einer ersten Besprechung über das Memorandum Briands erhalten.** Die Besprechung findet am Montag, 16 Uhr, statt. Dr. Curtius suchte am Sonntag den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober auf.

So einfach liegen aber die Dinge nicht, auch wenn es offen gelassen wird, ob die kulturell hochstehenden Deutschen sich Diktaturzwang auch nur äußerlich fügen würden. Im Kern ist die deutsche Kraftvergeudung vor allem eine Frage der Selbstbesinnung und Selbstzucht. Wir müssen stärker den Blick auf das Ganze richten, auch da, wo es Opfer von uns fordert. Kein Diktator würde uns auf die Dauer gegen unseren Willen dazu bringen können, auf das krankhafte Ueberorganisieren zu verzichten oder auf Lebensgewohnheiten, die unsere Handelsbilanz passiv machen. Der Genuß von Schwarzbrot aus inländischem Roggen z. B. anstatt von Weißbrot aus teurem ausländischem Weizen, der Verzicht auf Schönheits- und Genußmittel aus bestimmten unfreundlichen Ländern, der Verzicht auf Beteiligung an dem übermäßigen Ansturm auf das akademische Studium, der der produktiven Wirtschaft wertvollste Kräfte entzieht, diese und ähnliche Forderungen von größter wirtschaftlicher, aber auch seelischer Tragweite lassen sich von einem Volke wie dem deutschen nur freiwillig erreichen durch Selbstzucht und Opfer, durch Ueberwindung der Eigenbrödelei. Hier muß jeder in seinem Kreise beginnen. Der 14. September, an dem es politisch Kraftzersplitterung und Kraftvergeudung zu Gunsten geschlossener Unterstützung der großen Gruppen zu überwinden gilt, ist ein Prüfstein dazu.

## Kahl für die Sammlung der Mitte

(Telegraphische Meldung)

**Essen,** 8. September. In einer Wahlkundgebung der DVP. sprach Geheimrat Professor Dr. Kahl. Er betonte, daß **der Einheitsgedanke im Sinne einer Sammlung der bürgerlichen Mitte unter keinen Umständen vergehen dürfe.** Sein Zukunftsideal sei die **Wiederaufrichtung einer großen Liberalen Partei.** Dem Staat gegenüber müsse man einen verantwortungsbewußten Tatsachenmut entwickeln. Die republikanische Staatsform und damit die Verfassung und das Reichssymbol Schwarz-rot-gold muß man mit dem Herzen bejahen. Der Redner skizzierte kurz die Stellung der Volkspartei zu den anderen Parteien, und wandte sich **mit scharfen Worten gegen Hugenberg, der das notwendige Reformwerk gehemmt habe.** Gegen die SPD. müsse man in wichtigen politischen Fragen kämpfen, aber man könne in Einzelfällen zur Erledigung gesetzgeberischer Aufgaben mit ihr zusammenarbeiten. Das Ziel des nationalen Einheitsstaates müsse man unbeirrt weiter verfolgen. In außenpolitischer Beziehung müsse man den Weg der nationalen Befreiungspolitik weitergehen. Er bekannte sich zum Weltfriedensgedanken, der aber niemals herabgedrückt werden dürfe zur nationalen Würdelosigkeit.

## Braun über die Osthilfe

(Telegraphische Meldung)

**Tilsit,** 8. September. Ministerpräsident Dr. Braun sprach Sonntag vormittag in Tilsit über die Osthilfe. Denen, die es nötig haben, vor allem den Bauern, soll geholfen werden. Es solle dort geholfen werden, wo die Sanierung tatsächlich möglich und erfolgversprechend sei. Der Ministerpräsident wandte sich gegen die Versuche, das Kontingent der polnischen Wanderarbeiter zu erhöhen, da wir selbst genug Arbeitslose haben.

*

**Bochum,** 7. September. In einer Zentrumsversammlung sprach Reichskanzler Dr. Brüning **über den Sinn der Reichstagswahlen.**

## Der Höhepunkt des Katholikentages

(Telegraphische Meldung.)

**Münster,** 8. September. Ununterbrochen rollten gestern aus allen Himmelsrichtungen die Extrazüge zum Katholikentag heran. Eine vorsichtige Schätzung dürfte mit 150 000 Gästen nicht zu hoch gegriffen sein, nahmen doch schon allein an dem Festgottesdienst 130 000 Personen teil. Zu einer äußerst eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die von etwa 8000 Personen besuchte Arbeiterversammlung, in der der Nuntius den päpstlichen Segen erteilte, und Reichskanzler Dr. Brüning eine Ansprache hielt.

## Diamond verklagt die Polizei

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 8. September. Jack Diamond hat eine hohe Schadenersatzforderung gegen den preußischen Polizeifiskus geltend gemacht. Diamond verlangt den Ersatz der Kosten für seine Hin- und Rückreise nach den Vereinigten Staaten, Schmerzensgeld für die Zeit der Polizeihaft und Schadenersatz für die schwere Kreditschädigung, die durch seine Festnahme erfolgt sei. Diamonds Rechtsbeistand stützt seine Ansprüche gegen die preußische Polizei darauf, daß sie unsachgemäß gehandelt habe. Regierung oder Polizei der Vereinigten Staaten hätten an Jack Diamond kein Interesse gehabt, ein Haftbefehl gegen Diamond habe nicht vorgelegen, und von einem Auslieferungsersuchen sei überhaupt keine Rede gewesen. Wenn die deutschen Behörden in Deutschland ihn nicht hätten haben wollen, so hätten sie sich das vor Erteilung des Visums überlegen müssen, nicht aber, nachdem Diamond im Vertrauen auf die ihm gewährte Einreiseerlaubnis die deutsche Grenze überschritten habe.

Kronprinzessin von Belgien, Astrid, ist von einem Sohn entbunden worden.

# Sieg der argentinischen Militärrevolution

(Telegraphische Meldung)

**London,** 8. September. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, ist der zurückgetretene Präsident Irigoyen verhaftet worden. Das argentinische Kabinett hat den Beschluß, sich dem Militär zu ergeben, nach einer Sitzung gefaßt, die fast den ganzen Tag andauerte. Als auf dem Regierungsgebäude die weiße Fahne gehißt wurde, befanden sich die angreifenden Truppenabteilungen bereits im Anmarsch. Vor dem Gebäude der Irigoyen ergebenen Zeitung „La Epoca" kam es zu einer Schießerei zwischen regierungstreuer berittener Polizei und den angreifenden Truppen, die das Feuer der Polizei mit Maschinengewehrsalven erwiderten. Nachdem sich die Polizei den Aufständischen ergeben hatte, **stürmte die Menge den Regierungspalast, riß die Bilder Irigoyens von den Wänden und verbrannte sie.** Das Haus der „Epoca" wurde in Brand gesteckt. Die Feuerwehr weigerte sich, zu löschen. Vizepräsident Martinez hat die Regierungsgeschäfte dem General Uriburu und dem Admiral Storni übergeben. Uriburu hat ein provisorisches Kabinett gebildet, dessen Leitung er selbst übernommen hat. Das Kabinett hat den Belagerungszustand im ganzen Land erklärt. Nach der Entwaffnung der Polizei übernahmen Truppenabteilungen den Ordnungsdienst.

Im Kampf zwischen den Anhängern und den Gegnern Irigoyens **wurden 15 Personen getötet und 190 verletzt.**

## Lord d'Abernon über v. Seeckt

Viscount d'Abernon, der englische Botschafter in Berlin während der schwersten Jahre Deutschlands nach dem Kriege, äußert sich im zweiten Band seiner im Verlag Brockhaus erschienenen Bücher auch über den ihm persönlich bekannt gewordenen früheren Chef der deutschen Reichswehr und jetzigen Reichstagskandidaten General v. Seeckt. Er nennt ihn einen der interessantesten Generäle, die er überhaupt kennengelernt hat und schreibt:

„Sein Auftreten in Spaa, unter den schwierigsten Bedingungen, war von großer Würde. Auf den ersten Blick trocken und knochig, fast zu sehnig, zu hart, zu sehr ein Bündel gespannter Energie. Wenn nicht das ewige Monokel wäre, von dem sich die Offiziere des alten deutschen Heeres nicht trennen können, würde er an Julius Cäsar erinnern. Bei näherer Bekanntschaft verflüchtigt sich der erste Eindruck der Trockenheit, und man wird sich nur seiner Energie, Kraft und Tüchtigkeit bewußt, und das innere Wesen dieses Mannes ist alles andere als trocken. Eine tiefe Hingabe an seinen Beruf, seine vollkommene Loyalität gegenüber seinen Vorgesetzten, unbedingte Treue gegenüber dem Staat. Als im November 1923 der Hitler-Putsch in München ausbrach, war es die vollkommene Zuverlässigkeit Seeckts, die das Land vor ernsten Wirren rettete — sowohl seine Zuverlässigkeit gegenüber der Republik, wie auch die Zuverlässigkeit der ihm ergebenden Soldaten. Als er gefragt wurde, ob die Reichswehr zu Bayern oder zum Reich halten werde, antwortete er: „Sie wird zu mir halten!" und denen, die die Reichstreue Seeckts kannten, genügte das."

Lord d'Abernon fand in der so engen Uniform einen viel großzügigeren Geist, als er vermutete, und eine weiterreichende Einsicht, als „einem so korrekten, strengen, blitzsauberen Aeußern entspricht". Seeckt hielt die deutsche Reichswehr zahlenmäßig zur Erfüllung der ihr anvertrauten Aufgaben für nicht ausreichend, aber er hat nach d'Abernon ein brauchbares und zuverlässiges Instrument daraus geschaffen. Der englische Botschafter rühmt als ganz besonderes Verdienst, daß Seeckt die Auswahl der Offiziere mit größter Sorgfalt, ohne Rücksicht auf politischen Einfluß, ausschließlich nach der militärischen Eignung traf. Er habe auch das Gerede von den Putschgefahren auf seinen wahren Wert eingeschätzt. „Die Ereignisse haben ihm Recht gegeben. Er war nicht nur vorausschauend, er hat auch viel dazu beigetragen, die Entwicklung in den von ihm vorausgesagten Lauf zu drängen, und hat dadurch nicht nur seinen Ruf als Prophet gefestigt, sondern auch seinem Lande unschätzbare Dienste geleistet."

## Neue Reste der Andrée-Expedition gefunden

(Telegraphische Meldungen.)

**Stockholm,** 8. September. **Die Vermutung Dr. Horns, daß sich noch weitere Reste der Andrée-Expedition auf der Weißen Insel befinden, hat sich bestätigt. Eine Expedition fand bei der Durchsuchung der Insel das Lager der Andrée-Expedition unter einem Gletscher, dessen Eis soweit geschmolzen ist, daß sich das Lager jetzt wieder frei befindet. Unter den Trümmern eines primitiven Hauses fand man das auseinandergefallene Skelett eines Tieres, außerdem viele Ausrüstungsgegenstände, Teile der Ballongondel, einen Brief an Strindberg und die Aufzeichnungen Fränkels.**

## Schweres Autounglück am Platten-See

(Telegraphische Meldung)

**Budapest,** 8. September. Bei einem Bahnübergang in der Nähe des Plattensees wurde ein mit fünf Personen besetztes Automobil von einem Personenzuge erfaßt und zertrümmert. In dem Automobil befanden sich Explosivstoffe, die den Wagen völlig zertrümmerten. Von den Insassen wurde Budahazy, ein Hauptmann, seine Frau und der Abg. Bela Danes auf der Stelle getötet. Ihre Leichen sind völlig verkohlt. Der Wagenlenker und die Mutter des Hauptmanns wurden mit schweren inneren Verletzungen und Brandwunden ins Spital gebracht, wo der Chauffeur seinen Verletzungen bald erlag.

Die Deutschnationale Volkspartei teilt mit, daß in der Aufzählung der Berufe der Reichstagsabgeordneten in Nr. 245 der „Ostdeutschen Morgenpost" insofern ein Fehler unterlaufen ist, als sich in der Reichstagsfraktion kein Parteisekretär, dafür aber 7 Sekretäre von Arbeiterbünden bezw. von Gewerkschaften befanden.



# Die Dame mit dem Tigerfell

**Roman von Ernst Klein**



13

Sir Charles Bremer, der, wie jeden Abend, nach dem Diner gekommen war, schüttelte den Kopf. „Für mich als Bankier ist es noch zu früh. Ich warte lieber, bis die Geister des Schlafs meine Bundesgenossen werden."

Alles lachte. Sir Charles' Standhaftigkeit am Spieltisch bildete eine Quelle ungetrübter Heiterkeit. Abbott hingegen zeigte sich sofort bereit. Er warf ein dickes Bündel Tausendfrancsnoten auf den Tisch.

„Wieviel ist das Banko?" erkundigte sich Baywater.

„So hoch und — —", ein Blick auf Ellen — „so niedrig Sie es wünschen, meine Herren! Wir wollen uns doch lediglich unterhalten, nicht aber uns gegenseitig das Geld aus der Tasche angeln."

„Sagen wir also fünftausend Francs!"

„Gut, Mr. Baywater! Man sieht, Sie sind ein solider Familienvater. Also gut, fünftausend Francs! Wer hält das Banko?"

Die Partie begann. Abbott verlor und verlor, mußte immer neue Munition ins Treffen schicken. Sogar Baywater wurde mit der Bacpartie versöhnt. Ellen sah eine Weile zu — biß die Zähne zusammen, als ihrem Bundesgenossen Coup um Coup mißlang. Acht gegen neuen, sechs gegen sieben, Bac gegen eins! So ging es eine Stunde lang. Doch der Pechvogel behielt seine gute Laune, lachte, machte Witze und stichelte unaufhörlich auf Bremer, der tatenlos dabeisaß und nicht einen Centime riskierte.

„So enthaltsam heute, Sir Charles? Fürchten Sie das Glück bei den Karten?"

Seymour, Baywater, Gräfin Lézières wurden, je weiter die Partie fortschritt, immer vergnügter. Auch die junge Welt tänzelte herbei, um mit ein paar Hundertfrancsscheinen an dem allgemeinen Gemetzel teilzunehmen.

Ellen huschte aus dem Saal. Die Räume der Seymours lagen im ersten Stock. Im Nu war sie oben — schlüpfte in das Zimmer des Vaters. Der dünne Strahl ihrer Taschenlampe zuckte durch den Raum. Stach in alle Ecken, an alle Wände. Nirgends eine Spur des kleinen, eleganten Nécessaires. Wo steckte es? In einem der Schränke? Sie glitt zu dem großen in der Mitte. Er war verschlossen, der Schlüssel abgezogen.

So stark wühlte die Erregung in ihr, daß sie zu zittern begann. Tränen sprangen ihr in die Augen. Sollte alles umsonst sein? Sie mußte zurück. Wieder hinunter. Sich irgendein Instrument holen, mit dem man die Schränke öffnen konnte.

Sie trat auf den Korridor hinaus, der zur Treppe führte. Hörte plötzlich Stimmen — Schritte. Flink glitt sie ins Zimmer zurück. Nebenan, in Kates Schlafkabinett, wurde gesprochen — Kate und Santalmeda — —. Mit verhaltenem Atem horchte Ellen an der Verbindungstür.

„Bin ich Ihrer Freundschaft sicher, Santalmeda?" hörte sie das Mädchen fragen.

Des Spaniers Antwortgemurmel blieb unverständlich. Dann hörte sie — und fühlte, wie sie im dunklen Zimmer errötete — das nicht zu verkennende Geräusch eines Kusses! Kate brachte im Interesse des Vaters ihr Opfer.

Die Lauscherin schwankte, ob sie bleiben oder gehen solle. Doch ihre Aufgabe hielt sie fest. Eine Ahnung sagte ihr, daß Kate nicht nur den Spanier heraufgebracht hatte, um sich von ihm küssen zu lassen. Sie wartete.

„Ich kann also offen mit dir sprechen, Antonio?" raunte neues Flüstern. „Ich bin Baywater über zweihunderttausend Francs schuldig!"

„Tatsache?"

Das klang so ungläubig, daß Ellen sich wunderte, warum Kate nicht die Entrüstete spielte. Aber Seymours Tochter hielt sich mit derlei psychologischen Finessen nicht auf. „Du glaubst mir nicht? Ja, was soll denn sonst der Grund meiner Sorgen sein? Aber, Antonio, ich beschwöre dich: sei vorsichtig, verrate mich nicht! Ich besitze fünf kostbare Miniaturen, die mir Vater vor zwei Jahren schenkte. Zehn- oder zwölftausend Pfund hat er dafür angelegt. Die möcht' ich gern zu Geld machen. Papa glaubt, sie seien drüben in Amerika; aber ich habe sie bei mir!"

„Miniaturen? Das sind ja das Steckenpferd meines Vaters! Ich werde sie ihm sofort schicken! Was sollen sie gekostet haben. Zehntausend bis zwölftausend Pfund? Der Marquis Santalmeda wird dir das Doppelte bezahlen. Willst du sie mir anvertrauen?"

„Gewiß, Antonio! Aber nicht wahr — —?"

„Teuerste Kate, ich bin bereit, alles für dich zu tun. Alles, was du will. Aber keine Ueberstürzung! Morgen um drei erwarte ich dich in meinem Hotel. Wenn du willst, bring' mir die Miniaturen oder telephoniere mir ab. Am liebsten wäre mir natürlich, du kämst. Mit oder ohne!"

„Ah!" Ellen unterdrückte einen Schrei. Eine Männerfaust hatte sie von hinten gepackt — riß sie zurück.

„Warte, Kanaille! Hab' ich dich!" schnarrte eine brutale Stimme.

Ellen hatte nur den einen Gedanken: sich nicht zu verraten. Denn Kate nebenan durfte nie und nimmer wissen, daß sie belauscht worden. In stummer Energie setzte sich die Ueberfallene zur Wehr. Aber das Ringen währte nur wenige Sekunden. Plötzlich stieß ihr Angreifer einen gurgelnden Laut aus, und seine Hand gab ihre Kehle frei. Tief aufatmend machte sie sich los.

„Da bin ich ja wieder mal zur rechten Zeit gekommen!" erklang Sir Charles spöttische Stimme.

Der Mann, den er mit dem Gesicht nach unten zu Boden drückte, war — — niemand anders als Myers, der falsche Seymour und der Pierrot von der Promenade des Anglais.

„Schnell fort!" rannte das drängende Flüstern von Ellens Befreier. „Machen Sie, daß Sie hinunterkommen! Ich werde gleich Lärm schlagen!"

Die junge Frau huschte auf den Balkon, kletterte am Efeu in den Garten hinab. Eine Minute später betrat sie das Spielzimmer mit einem Tablett voll heißen, dampfenden Kaffees. Sie hatte den Diener damit abgefangen.

„Ich bringe frische Stärkung! rief sie munter. „Mylord, wenn Sie sich einen Augenblick von Ihrem Schlitten losreißen könnten — —"

Ein Schrei schrillte durch das Haus. Alles sprang auf. Erstarrte. Abbotts Blick suchte Ellen — die nickte nur — —

Dann stürzte Kate herein. „Ein Einbrecher! Sir Charles hat ihn gefaßt!"

„Er hat den Draht durchgeschnitten!" zeterte Mrs. Baker. „Ich verlasse das Haus auf der Stelle.

Ein Jammer der Gräfin: „Aber es ist doch die Suzette!"

„Frau Baker! Kein Einbrecher schneidet vierundzwanzig Stunden vorher den Draht durch!" mahnte Seymour.

Wirres Durcheinander von Stimmen. Ein paar Herren stürmen die Treppe hinauf. Droben kam ihnen auf dem Korridor Sir Charles entgegen, im Arm den bewußlosen Myers. Ein kunstgerecht gezielter Hieb gegen die Schläfe hatte dem Kerl jedes Interesse an den Ereignissen genommen. Somit war allen Eventualitäten vorgebeugt.

„Nicht nötig, sich aufzuregen!" Er ließ sein Opfer zu Boden gleiten. Meyers schlug hin wie ein Stück Holz.

„Saubere Arbeit, das!" lobte Lord Abbott mit Sachkenntnis.

Dankend verbeugte sich Sir Charles. „Man braucht nicht viel Kraft, muß nur die richtige Stelle treffen. Ich trat zufällig auf die Terrasse hinaus und sah vom Garten her einen Schatten schleichen. Der seltsame Gast schickte sich an, den Balkon zu erklimmen. Als er oben ankam, nahm ich ihn in Empfang. Es ist, glaube ich, Ihr Zimmer, Herr Seymour, dem er einen Besuch abstatten wollte!"

„Mein Zimmer? Was kann er dort gesucht haben?"

„Vielleicht war ihm Ihr Balkon am bequemsten. Hat jemand der Herrschaften den Burschen schon einmal gesehen?" Das Monokel glänzte fragend in die Runde. Abbott und Ellen rührten sich nicht.

„Eine typische Verbrecherphysiognomie!" äußerte sich Seymour. „Er hat den Draht durchschnitten."

„Kennen Sie ihn?" wandte sich Bremer direkt an den Amerikaner.

Der zuckte die Achseln. „Bedaure. Meine Bekanntschaften reichen nicht bis in Verbrecherkreise!"

Ein allgemeiner Ausruf des Schreckens: Kate Seymour war in Ohnmacht gefallen!

*

Sir Charles rief Ellen an. Es war halb neun Uhr früh, und er konnte mit Sicherheit darauf rechnen, daß außer ihr kein Mensch in der Villa schon auf war.

„Gnädige Frau, könnte ich Sie möglichst bald sprechen?"

„Ich habe die Absicht, nach Nizza zu fahren. Wenn Sie sich beeilen, würde ich Sie vorher erwarten."

„Ich komme sofort!"

Zehn Minuten später stand er am Tor der Villa.

„Was ist mit Myers geschehen?" fragte sie rasch, noch ehe er zu Worte kommen konnte.

(Fortsetzung folgt)

# Sportnachrichten

**Beilage der Ostdeutschen Morgenpost**


# Deutschlands Fußball-Elf versagt

## Klare 6:3-Niederlage im Länderkampf gegen Dänemark

### Nertz blamiert sich

(Eigene Drahtmeldung)

Kopenhagen, 7. September.

Der Versuch des Deutschen Fußballbundes, zum Länderkampf mit Dänemark größtenteils junge und international wenig erprobte Spieler heranzuziehen, hatte sich nicht bewährt, denn statt des erhofften Sieges erlitten unsere Spieler eine klare und eindeutige Niederlage. **Mit nicht weniger als 6:3 blieben die Dänen im Vorteil, nachdem sie schon bei der Pause mit 3:2 geführt hatten.** Man bekam von den Deutschen wohl gute Einzelleistungen zu sehen, aber dabei blieb es auch. Der beste Mann war noch Sobeck. Er war der Dirigent des Angriffs und verstand es stets, die Flügelleute frei zu spielen. Dagegen erging sich Richard Hofmann vielfach in artistischen Einzelleistungen und schoß im allgemeinen aus viel zu großer Entfernung.

**Unsere Gegner hatten ihr Spiel rein auf Zweckmäßigkeit aufgebaut**

und ließen Schuß auf Schuß auf das deutsche Tor los, und der Erfolg war auf ihrer Seite. **Sie nahmen glänzende Vergeltung für die vor zwei Jahren in Nürnberg erlittene erste Niederlage und reihten ihren drei Erfolgen über Deutschland einen vierten an.**

Kurz vor Beginn des von 18 000 Zuschauern besuchten Kampfes erschienen der dänische König und der deutsche Gesandte. Zuerst sprang die deutsche Mannschaft ins Spielfeld, von der Nationalhymne begrüßt und mit starkem Beifall empfangen. Gleich danach erschienen die Dänen und der schwedische Schiedsrichter Olsson. Schnell wurde um die Seiten gelost und schon schnellte das Leder von Spieler zu Spieler. **Zum Entsetzen der kleinen deutschen Gemeinde und zur großen Freude der Einheimischen saß schon in der ersten Minute Nummer 1 im deutschen Kasten.** Die Dänen hatten bei ihrem Spiel den Wind im Rücken. Verschiedene deutsche Angriffe scheiterten an der guten dänischen Hintermannschaft. Nach 14 Minuten fiel das zweite Tor der Dänen durch den Mittelstürmer Jörgensen. Es war gleichfalls ein Kopfball. Endlich, eine Minute später, waren die Anstrengungen der Deutschen von Erfolg gekrönt. Der Rechtsaußen Straßburger gab einen Kopfball zu R. Hofmann, der mit einem Bombenschuß den Rückstand auf 1:2 verminderte. Lange sollte die Freude aber nicht dauern, denn gleich darauf kamen die Dänen zum dritten Treffer durch ihren Linksaußen Nilsson.

**Fünf Minuten vor demd Seitenwechsel folgte das zweite deutsche Tor.**

Der Linksaußen Kund nahm dem zögernden Dänen das Leder vom Fuß und schoß ein, somit das alte Verhältnis wieder herstellend. Halbzeit 3:2 für Dänemark. **Während der Pause ließ sich der König die beiden Mannschaften vorstellen.**

Nach Wiederbeginn legten sich die Deutschen forsch ins Zeug, um den Ausgleich zu erzwingen. Aber alle Angriffe blieben erfolglos. Im Gegenstoß schoß Dänemarks Hablinker Uldall auf das deutsche Tor, wobei Wenz das Leder gerade noch mit den Fingerspitzen zur Ecke ablenken konnte. Wenig später ging ein Bombenschuß von Hofmann knapp am dänischen Pfosten vorbei. Nach 11 Minuten umspielte der dänische Mittelläufer Jörgensen die deutsche Verteidigung. Wenz erkannte die Gefahr und lief ihm entgegen. Beide kamen zu Fall. Jörgensen war zuerst wieder auf den Beinen. Brunke nahm im Uebereifer das Leder mit der Hand und der Elfmeter wurde von Dänemarks Verteidiger Christoffensen zum vierten Tore verwandelt. Unmittelbar darauf erfolgte eine neue Attacke von Jörgensen. Er schoß aus zwanzig Meter Entfernung. Der für Wenz überraschend gekommene Ball sprang von der Innenkante ab ins Netz. **Bei dem Stande von 5:2 für Dänemark wurde die Ueberlegenheit der Einheimischen drückend.**

**Die Deutschen mußten eine Zeitlang stark verteidigen und konnten sich nur vorübergehend frei machen.**

An der 24. Minute holte dann endlich der Mittelstürmer Hohmann ein Tor auf. In den letzten Minuten unternahm der Däne Nilsson einen Durchbruchsversuch. Er umspielte die deutsche Verteidigung und legte Jörgensen das Leder vor, der den Ball haargenau in die rechte Ecke setzte. Alle Anstrengungen der Deutschen, das Ergebnis zu verbessern, waren umsonst. Mit 6:3 Toren hatte Dänemark einen unerwartet überlegenen, aber verdienten Sieg davongetragen.

## Hamburg – Berlin 2:2

### Mäßige Leistungen beim 31. Zusammentreffen der Fußball-Städtemannschaften

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 7. September.

Der 31. Fußballkampf zwischen Berlin und Hamburg war für 12 000 Zuschauer eine arge Enttäuschung. An früheren Spielen gemessen, bot dieser Kampf außerordentlich wenig. **Besonders niederschmetternd war das vollständige Versagen der Berliner Mannschaft.** Unter aller Kritik spielte die Angriffsreihe und es wurde auch nicht besser, als man nach der Pause Lindenau durch Handschuhmacher ersetzte. Wirklich gut bei Berlin waren nur Streblow im Tor, Krause als Verteidiger und die Läuferreihe Weick, Schulz und Müller. Bei den Hamburgern war das Schlußdreieck der beste Mannschaftsteil. Auch der Mittelläufer Thiele gefiel.

Das Spiel selbst stand im Zeichen einer eindeutigen Ueberlegenheit Berlins, was bei dem Versagen der Angriffsreihe nicht ausschloß, daß Petersen in der 35. Minute Hamburg in Führung brachte. So blieb es bis zur Pause. Nach dem Wechsel gelang Handschuhmacher in der 24. Minute das ausgleichende Tor. Wenig später verhalf ein Strafstoß, den Weick zu Handschuhmacher und dieser an den einschießenden Ruch weitergab, zum Führungstreffer. Die gelegentlichen Durchbrüche der Hamburger hörten aber nicht auf und kurz vor Schluß glückte es Petersen wirklich, das 2:2-Ergebnis herzustellen.

### Breslau 08 — Sportfreunde Breslau 5:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 7. September.

Infolge des Zeppelinbesuches in Breslau wurden die Punktespiele vom Gau Breslau des SOFV. abgesagt. Am Vormittag trafen sich im Endkampf um den „Hauz Bergmann-Pokal" der Breslauer Sport-Klub 08 und die Vereinigten Breslauer Sportfreunde. Die BSC.er siegten überraschend hoch 5:1 (3:0). Union-Wacker I schlug den VVO. Teutonia 4:1 (1:1).

### Neue Motorrad-Weltrekorde

Der englische Motorradfahrer J. S. Wright, der erst kürzlich mit seiner 1000 ccm OEC.-Temple-Spezialmaschine in Arpajon den Weltrekord des Müncheners Ernst Henne über 1 Kilometer und 1 Meile auf 220 Stundenkilometer verbesserte, stellte jetzt auf der Montlhérybahn bei Paris zwei weitere Welthöchstleistungen auf. **Mit der gleichen Maschine durchraste er nach fliegendem Start 5 Kilometer in 1:24,68/100 und 5 Meilen in 2:17,49/100, was einem Durchschnitt von 212,564 bezw. 210,618 Stundenkilometer entspricht.** Bisheriger Rekordhalter war der Engländer Le Vack mit 203,183 und 202,730 Stundenkilometer.

## Nach Beuthen 09 Vorwärts-Rasensport

### Ratibor 03 bringt einen zweiten Favoriten zur Strecke

Die Meisterschaftsspiele des Oberschlesischen Fußballverbandes brachten gestern, trotzdem nur wenig bedeutungsvolle Spiele auf dem Programm standen, eine neue Sensation. Der Oberliga-Neuling Ratibor 03 ist zum Hecht im Karpfenteich geworden. Nach Beuthen 09 mußte nun auch Vorwärts-Rasensport Gleiwitz die Ueberlegenheit der ehrgeizigen Ratiborer anerkennen. Man kann sich über die Aktivität und die Spielstärke der 03er nur freuen, denn endlich kommt etwas Leben und Bewegung in die schon leicht verkalkten Spitzenvereine der Oberliga. Beuthen 09 hatte in den Sportfreunden nicht viel zu schlagen und gewann 6:2. Auch VfB. Gleiwitz machte mit SV. Delbrückschächte nicht viel Federlesen. Hier war das Ergebnis 4:0 für die Gleiwitzer.

### Ratibor 03 — Vorwärts-Rasensport 2:0

Von der wachsenden Beliebtheit des neuen Oberligavereins 03 Ratibor zeugten wieder die über 1000 Zuschauer bei dem Meisterschaftsspiel gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Zunächst ereignete sich nichts besonderes, da beide Mannschaften zu vorsichtig spielten und sich keine Blößen geben wollten. So kam es, daß die erste Halbzeit torlos abschloß. Vorwärts-Rasensport hatte in diesem Augenblick das Spiel schon verloren, denn gerade im Endspurt sind die Ratiborer besonders sehr gefährlich. Das erwartete Bild zeigte sich nun auch, denn 03 griff fortgesetzt an und kam nach einer Viertelstunde bereits zum ersten Erfolg. Alle Versuche der Gleiwitzer, sich durchzusetzen, scheiterten an der stabilen Hintermannschaft der Einheimischen, die dann auch etwa zehn Minuten vor Schluß mit einem zweiten Treffer ihren Sieg sicherstellten.

### Beuthen 09 — Sportfreunde Oppeln 6:2

Der Südostdeutsche Meister mußte gestern seine erste Reise in der neuen Spielzeit antreten. Er fuhr nach Oppeln zu den Sportfreunden und holte sich hier auch Sieg und Punkte in überzeugender Manier. Die Sportfreunde traten zwar mit drei Mann Ersatz an, doch hätten sie auch in bester Besetzung nicht mehr Widerstand leisten können, denn Beuthen 09 zeigte sich in ausgezeichneter Form und guter Schußlaune. Ehe es sich die Einheimischen überhaupt versahen, hatten sie ein halbes Dutzend Tore über sich ergehen lassen müssen, denen sie erst in der zweiten Halbzeit, als die Gäste im sicheren Gefühl des Sieges nur noch tändelten, zwei eigene entgegensetzen konnten.

### VfB. Gleiwitz — SV. Delbrückschächte 4:0

Man sah bei diesem Treffen kein schönes Spiel, da von beiden Seiten nicht nur hart, sondern auch unfair gespielt wurde. **Besonders zeichneten sich Juretzki und Pawlik von VfB. und Jambor von Delbrück dabei aus.** In der ersten Halbzeit sah man noch gute Ansätze von Delbrück, aber die Gleiwitzer Verteidigung klärte die gefährlichen Lagen. Die Bewegungsspieler fanden sich bald zusammen und kamen in der 6. Minute zu einem zweifelhaften Tor. Kurz darauf fiel der zweite Treffer. Nach der Pause hatte VfB. das Spiel in der Hand, zumal die Delbrücker nur noch mit 10 Mann spielten, da ein Mann infolge einer Verletzung herausgehen mußte. Auch ein Elfmeter wegen unfairen Spiels wurde von Delbrück verschossen. VfB. setzte sich in der Spielhälfte von Delbrück fest und kam noch zu zwei weiteren Toren.

## Der Punktekampf der Liga

### SV. Miechowitz — VfR. Gleiwitz 3:0

Die beiden Mannschaften lieferten sich einen flotten Kampf. Während Miechowitz die sich bietenden Torchancen ausnutzte, ließen die Gleiwitzer jeden Torschuß vermissen, sodaß es nicht einmal zum Ehrentor langte. Das erste Tor für Miechowitz schoß der Halbrechte, der Mittelstürmer erhöhte kurz darauf auf 2:0, mit welchem Ergebnis er in die Pause ging. In der zweiten Hälfte schoß der Halbrechte der Miechowitzer zum 3:0 ein, ein Endspurt der Gleiwitzer scheiterte an der Miechowitzer Deckung, sodaß es bei diesem Ergebnis blieb.

### SV. Oberglogau — SV. Neudorf 2:2

Auch dieses Ergebnis überrascht. Die sehr stabile Oberglogauer Elf setzte dem technisch weitaus besseren Gegner so energischen Widerstand entgegen, daß dieser schließlich froh sein mußte, sich mit einem mageren Unentschieden noch einigermaßen glücklich aus der Affäre gezogen zu haben.

### Diana Oppeln — Vorwärts Kandrzin 3:2

Eine nicht geringe Ueberraschung für das Kandrziner Sportpublikum bildete die Niederlage von Vorwärts Kandrzin auf eigenem Platz gegen Diana Oppeln. Wie so oft, hatte man auch diesmal den Gegner unterschätzt, und als man die Gefahr bemerkte, war es bereits zu spät. Diana Oppeln hatte mit 3:2 Sieg und Punkte nach auswärts entführt.

### Oberhütten Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 2:2.

Dieser Kampf kam bereits am Sonnabend zum Austrag und endete unentschieden, nachdem Oberhütten noch in der Pause mit 2:1 geführt hatte. Der Ausgleich fiel durch einen Elfmeter.

## 1. Klasse

**Gau Beuthen**

VBC. — Miechowitz Reserve 4:2, Dombrowa — Bleischarley 4:1, Heinitz — Karf 3:0, Beuthen 09 Reserve — Post 9:1.

**Gau Hindenburg**

Borsigwerk Reserve — Frisch-Frei Reserve 6:1, Preußen Reserve — Delbrück Reserve 3:0, Deichsel Reserve — Mikultschütz Reserve 4:1.

**Gau Gleiwitz**

Debewa — Nord 1:1.

### Fußball im Verbandsgebiet

Am Sonntag fielen in der Niederlausitz sämtliche Forster Fußballkämpfe wegen eines heftigen Gewitters aus. In der Ligaklasse kam nur die Begegnung zwischen dem Cottbusser FV. 98 und Wacker Ströbitz zustande, die die 98er verdient 3:0 (1:0) gewannen.

In der Oberlausitz kamen am Sonntag die Verbandsspiele in voller Stärke zur Durchführung. Es gab im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse. Der STC. Görlitz blieb über den SC. Halbau knapp 2:1 (2:0) siegreich und Gelbweiß Görlitz konnte gegen den SV. Kunzendorf auch nur 2:1 (2:0) die Punkte retten. Der Saganer Sportverein schlug die Sportfreunde Seiffersdorf glatt 3:1 (1:1) und der Laubaner Sportverein blieb über den VfB. Soran überlegen 6:2 (4:0) erfolgreich.

## Heinitzgrube beim Dinta-Sportfest erfolgreich

Das 2. Sportfest der oberschlesischen Lehrwerkstätten in Beuthen bot trotz der unbeständigen Witterung ein schönes sportliches Bild. 180 Jungens maßen sich in den verschiedenen Arten der Leichtathletik und lieferten sich spannende Kämpfe. Diesmal gelang es Heinitzgrube Beuthen einschließlich Oberstufe und Unterstufe sechs Mannschaftspreise zu erzielen. An 2. Stelle kommt Hedwigwunschgrube mit 4 Mannschaftssiegen. In den Einzelkämpfen gab es sehr schöne Leistungen. Zu erwähnen ist der Speerwurf von Terlander, Drahtwerke Gleiwitz, mit 49 Meter. Sehr interessant war die Große Dintastaffel. Diese Staffel wird gelaufen von einem Ausbildungsleiter, Meister, Vorarbeiter, einem 16jährigen und einem 14jährigen. Die Strecke ging über 5mal 75 Meter. Donnersmarckhütte siegte überlegen. Die Organisation klappte tadellos, und die vielen Kämpfe wickelten sich reibungslos ab.

### Neuer Weltboxmeister im Weltergewicht

In der Stadt Cleveland im Staate Ohio kämpften J. Thompson und Tommy Freeman um die Weltmeisterschaft im Weltergewichtsboxen. Das Treffen ging über die ganze Distanz der 15 Runden und endete mit dem Punktsiege von Freeman über den bisherigen Titelhalter.

# Gebrüder Nerger Sieger der 100 Runden

## Jubiläumsfahren der Radfahrer in Gleiwitz — Steingroß wirft den Speer 63,12 Meter

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 7. September.

Der Rad- und Motorfahrerverein Sport Gleiwitz 1895 beging am Sonntag das Fest seines 35jährigen Bestehens, das am Sonnabend bereits mit einem Begrüßungskommers eingeleitet wurde. Am Sonntag fand ein Frühschoppen statt, an den sich ein gemeinsames Essen anschloß. Der Nachmittag brachte im Jahnstadion eine große Veranstaltung, die trotz des Regens sehr stark besucht war.

**Etwa 2500 Zuschauer verfolgten die spannenden Wettkämpfe mit großem Interesse.**

Der Verlauf des Rennens brachte, obwohl einige Stürze vorkamen, ausgezeichneten Sport. Das Hauptwerfahren über drei Runden = 1200 Mtr. brachte wiederum Polotzek in seinem bekannt schnellen Endspurt vor Walter Nerger an sich. Im Ausscheidungsfahren über 13 Runden waren zum Schluß noch drei Fahrer im Rennen. Leppich stürzte, sodaß Wilczok von Reichsbahn Gleiwitz überraschend im Endkampf Walter Nerger auf den zweiten Platz verweisen konnte. Besonderes Interesse fand das Mannschaftsfahren über 100 Runden, aus dem die Gebrüder Nerger mit Rundengewinn als Sieger hervorgingen, obwohl Poloczek-Janta in den Wertungsspurts die bessere Punktzahl aufwiesen und auch die favoritierten Gebrüder Leppich weit von der Partie waren, allerdings auf den dritten Platz verwiesen wurden. Das Rennprogramm wurde von leichtathletischen Wettkämpfen umrahmt. **Hier gab es eine neue südostdeutsche Bestleistung, in dem Steingroß, Oppeln, den Speer 63,12 Meter weit schleuderte.** Steingroß scheint vor einer großen Zukunft zu stehen. Vielleicht ist er der Oberschlesier, der Deutschland bei den nächsten Olympischen Spielen vertreten wird. Mit dem Kurzstreckenläufer Nietsch hatte man zwar Reklame gemacht, aber Nitsch hatte eine Meldung zu den Wettkämpfen gar nicht abgegeben. Ueberhaupt versagte die Organisation bei den Leichtathleten ziemlich vollständig. Hingegen bewährte sich die Leistung bei den Radfahrern Dinter und Zadek ausgezeichnet.

### Radfahren

**Altersfahren. 10 Runden = 4000 Meter:** 1. Kruk, R.- u. MV.-Sport, 6:56,2 Min.; 2. Karl Morawietz, Reichsbahn Gleiwitz, 6,59 Min.; 3. Georg Parl, Reichsbahn Gleiwitz, 7:10 Min.; 4. Erich Woischke, R.- u. MV.-Sport Gleiwitz; 5. Alois Rieger, RV. Krappitz. **3 Runden = 1200 Meter:** 1. Willi Poloczek, R.- u. MV.-Sport Gleiwitz, 2:01,4 Min.; 2. Stefan Lwowski, Reichsbahn Gleiwitz; 3. Donner, Hindenburg; 4. Kostka, Reichsbahn Gleiwitz. **Hauptklasse:** 1. Herbert Poloczek, R.- u MV.-Sport Gleiwitz, 1:54,6 Min.; 2. Walter Nerger, RV. 1886 Oppeln, 1 Radlänge; 3. Roman Leschnik, Gleiwitz Sport, 5 Radlängen; 4. Josef Leppich, gestürzt. **Ausscheidungsfahren über 13 Runden:** 1. Wilczok, Reichsbahn Gleiwitz, 6:20,2 Min.; 2. Walter Nerger, 1886 Oppeln; 3. Walter Leppich. **Mannschaftsfahren für Jugendliche über 10 Runden:** 1. Reichsbahn Gleiwitz mit Gebrüder Lwowski; 2. wurde Fleischer Poloczek, Sport Gleiwitz; 3. Kostka, Reichsbahn — Tietze, Sport Gleiwitz. **Mannschaftsrennen über 100 Runden:** 1. Gebrüder Nerger mit Rundenvorsprung; 2. Poloczek/Janta; 3. Gebrüder Leppich, Klodnitz; 4. Star/Wosch; 5. Nowak/Wollik.

### Leichtathletik

**60 Meter:** 1. Büttner PSV. Breslau 6,4 Sek., 2. Czabania PSV. Oppeln 6,6 Sek., 3. Laqua Post Oppeln 7,2 Sek.; **80 Meter:** 1. Büttner PSV. Breslau 8,4 Sek., 2. Laqua Post Oppeln 9,0 Sek., 3. Czarbania PSV. Oppeln 9,1 Sek.; **100 Meter:** 1. Büttner PSV. Breslau 11,0 Sek., 2. Laqua 11,,4 Sek., 3. Czarbania 11,6 Sek.; **200 Meter:** 1. Büttner 23,1 Sek., 2. Laqua 24,1 Sek.; **Hochsprung:** 1. Richter PSV. Gleiwitz 1,65 Meter, 2. Völkel Deichsel Hindenburg 1,62,5 Meter, 3. Püschel PSV. Oppeln 1,60 Meter; **Weitsprung:** 1. Leßmann PSV. Gleiwitz 6,20 Meter, 2. Fandrey PSV. Beuthen 6,17 Meter, 3. Kowatsch PSV. Beuthen 6,00 Meter; **4mal 100 Meter:** 1. PSV. Oppeln 46,5 Sek., 2. PSV. Beuthen 47,1 Sek., 3. PSV. Gleiwitz 50,3 Sek.; **Schwedenstaffel:** 1. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 2,14 Min., 2. PSV. Gleiwitz 2,154 Min.; **Speerwerfen:** 1. Steingroß PSV. Oppeln 63,12 Meter (neuer südostdeutscher Rekord), 2. Werner RSV. Gleiwitz 52,96 Meter, 3. Jonda Vorwärts-Rasensport; **400 Meter:** 1. Büttner PSV. Breslau 53,3 Sek., 2. Urbainski PSV. Beuthen 54,2 Sek., 3. Lück Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 54,9 Sek.; **3mal 1000 Meter:** 1. PSV. Gleiwitz 8,48 Min., 2. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 9,35 Minuten. **Frauen: 100 Meter:** 1. Hauke I PSV. Gleiwitz 13,3 Sek., 2. Lowak PSV. Gleiwitz, 3. Hauke II PSV. Gleiwitz; **Kugel:** 1. Hein I BSC. Beuthen 8,53 Meter, 2. Hippe Polizei Gleiwitz 7,50 Meter, 3. Paprottny BSC. Beuthen 7,45 Meter; **Speerwerfen:** 1. Skiba Schmalspur Beuthen 20,85 Meter, 2. Hippe Polizei Gleiwitz 20,41 Meter, 3. Hein I Beuthen BSC. 18,95 Meter; **4mal 100 Meter:** 1. PSV. Gleiwitz 58,9 Sekunden, 2. BSC. Beuthen 62,2 Sekunden; **Weitsprung:** 1. Hauke II Polizei Gleiwitz 4,55 Meter. 2. Lowak PSV. Gleiwitz 4,50 Meter, 3. Kuß BSC. Beuthen 3,96 Meter.

Am Abend fand im Evangelischen Vereinshaus ein Festball statt, bei dem der Vorsitzende des Rad- und Motorfahrer-Vereins, Kaufmann Zadek zahlreiche Ehrengäste, unter ihnen den Ehrenvorsitzenden, Justizrat Kochmann, ferner Polizeihauptmann Ulbrich und Polizeileutnant Leßmann vom Polizeisportverein, Tischlermeister Franz und zahlreiche andere Gäste sowie die Vereine begrüßen konnte. Er wies auf die wachsende Bedeutung des Radsports hin. Tischlermeister Franz erhielt für 35jährige eifrige Mitarbeit im Verein eine Plakette, die ihm durch den Vertreter des Bundes Deutscher Radfahrer überreicht wurde. Ferner erhielt auch Frühauf, Beuthen, in Anerkennung seiner Arbeit für den Radsport eine Plakette. Die Sieger aus dem Rennen wurden mit Preisen ausgezeichnet. Dann nahm der Ball seinen Verlauf.

# Deutsche Erfolge bei den Frauen-Weltspielen

(Eigene Drahtmeldung)

**Prag**, 7. September.

Bei trübem Wetter wurden die **III. Frauen-Weltspiele** in Prag vor 15 000 Zuschauern eröffnet. Leider ließ die Organisation zu wünschen übrig. Insbesondere hatte die deutsche Expedition verschiedene Anstände. So fehlte neben der ungarischen und italienischen auch die deutsche Flagge. Dafür hatte man aber das Sternenbanner mit hochgezogen, obwohl keine Amerikanerin an den Spielen beteiligt ist. Das Stadion selbst, auf der Trabrennbahn errichtet, weist ebenfalls verschiedene Mängel auf. Insbesondere ist die Laufbahn viel zu weit von den Tribünen entfernt, sodaß eine Orientierung sehr erschwert ist, zumal die Ankündigungen zunächst nur in französischer und tschechischer Sprache vorgenommen wurden. Erst später ließ man sich dazu herbei, auch in deutscher Sprache anzusagen.

Nach einem feierlichen Einzug aller Teilnehmer, insgesamt sind 17 Nationen in Prag versammelt, begann der Reigen der Wettkämpfe.

**Die einzige Entscheidung des ersten Tages, das Kugelstoßen, gestaltete sich zu einem großen deutschen Erfolge.**

Die deutsche Weltrekordinhaberin Grete Heublein, Barmen, siegte mit einer Leistung von 12,49 Meter vor der Kölnerin Herrmann mit 12,12 Meter. Die nächsten Plätze besetzten in weitem Abstande Perkhaus, Wien, mit 11,48 Meter; Lewin, Polen, mit 11,41 Meter; Janowska, Polen mit 11,21 Meter und Svensson, Schweden, mit 10,88 Meter.

Am zweiten Tag hatten sich trotz des regnerischen Wetters etwa 20 000 Zuschauer eingefunden. Von den drei Entscheidungen des Sonntags fielen zwei nach Polen, eine nach Deutschland. **Inge Braumüller sicherte sich den Hochsprung mit der neuen deutschen Bestleistung von 1,57 Metern im Stichkampf gegen die Holländerin Bijolf.**

**Eine Kurzstreckenläuferin von Rang ist die Polin Walasiewicz,**

die im 60-Meter-Lauf gegen die Deutsche Gelius einen knappen, aber sicheren Sieg in 7,7 Sekunden herauslief. Japans vielseitige Sportlerin Hitomi spielte nicht die erwartete Rolle, und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. In der Entscheidung des Diskuswerfens war die Polin Konopacka der Deutschen Fleischer in jedem Wurf etwas voraus, und siegte mit 36,80 Meter, während Fräulein Fleischer es auf 35,82 Meter brachte. Für die Entscheidung des 80-Meter-Hürdenlaufes qualifizierten sich neben den beiden Deutschen Birkholz und Birch, die ihre Zwischenläufe in 13,2 Sekunden bezw. 14 gewannen, noch Jacobsen (Schweden), Nakanshi (Japan), Hiscock (England), und Freiwald (Polen). Im Endlauf der 100-Meter-Strecke plazierten sich Gelius (Deutschland), Ridgeley, Hiscock (England), ten Horst, Schurrmann (Holland) und Walesiewicz (Polen).

**Fräulein Haux (Frankfurt-Main) spielte keine große Rolle.**

Auch die Japanerin Hitomi schied aus. Ueber 200 Meter gelangten Lorenz, Dollinger (Deutschland), Hitomi (Japan), Walasiewicz (Polen), Halstead (England) und Schurrmann (Holland) ins Finale. In der 4-mal-100-Meter-Staffel stehen Deutschland, England, Japan, Oesterreich, Polen und Frankreich im Endkampf. Die englische Vertretung lief im Vorlauf mit 49,7 die beste Zeit heraus. Deutschlands Staffel von München 1860 mit Holzer, Karrer, Gelius, Kellner benötigte im zweiten Vorlauf 50,2 Sekunden. Ein Handballspiel gewann Oesterreich mit 5:4 Toren, obwohl Deutschland bei Halbzeit noch mit 4:1 geführt hatte.

# Gleiwitzer Ringer Südostdeutsche Meister

## Oberschlesische Erfolge bei den Südostdeutschen Schwerathletik-Meisterschaften

(Eigene Drahtmeldung)

**Breslau**, 7. September.

Im Auftrage des Südostdeutschen Schwerathletik-Verbandes brachte der Gau Mittelschlesien des SOSV. am Sonntag in der Lessingturnhalle in Breslau die Südostdeutschen Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben zur Durchführung. Im Gewichtheben, das aus einem Dreikampf, bestehend aus einarmig Reißen, beidarmig Reißen und Stoßen bestand, fielen je fünf Titel an Nieder- und Mittelschlesien, während sich die oberschlesischen Gewichtheber, die leider nicht in stärkster Besetzung antraten, nicht plazieren konnten. Erwähnenswert sind die Leistungen von Frost (Vorwärts Breslau) im Leicht- und von Lehmann (ATV. Görlitz) im Mittelgewicht.

**Lehmann stellte im Linksreißen mit 145 Pfd. eine neue südostdeutsche Bestleistung auf.**

Erfreulicherweise stellten sich auch einige neue Meister vor. Im Ringen, das am Nachmittag erledigt wurde, gab es in den einzelnen Gewichtsklassen sehr interessante Kämpfe. Hier errangen die Mittelschlesier fünf Titel; während Oberschlesien zwei Meisterschaften an sich brachte. Niederschlesien ging hier ganz leer aus. Für die beste Gesamtleistung erhielt der TV. Vorwärts Breslau, zum zweiten Male einen Wanderpreis vor ATV. Görlitz. Das Tauziehen mußte wegen fortgeschrittener Zeit ausfallen.

Die genauen Ergebnisse sind folgende:

### A. Gewichtheben

**Fliegengewicht:** 1. Neumann (ATV. Görlitz) 300 Pfund (80 Pfd. einarmig Reißen, 90 Pfd. beidarmig Reißen und 140 Pfd. beidarmig Stoßen); **Bantamgewicht:** 1. Heimann (Cyklop Breslau) 395 Pfund (105, 125 und 170 Pfund, 2. Gaider (Polizeiverein Breslau) 385 Pfund, 3. Ringel (Jordansmühl) 310 Pfund; **Federgewicht:** 1. Schmitz (Ebersbach Girbigsdorf) 430 Pfund (115, 135 und 180 Pfund), 2. Scholz (Cyklop Breslau) 420 Pfund, 3. Plotzitza (06 Beuthen) 415 Pfd.; **Leichtgewicht:** 1. Frost (TV. Vorwärts Breslau) 500 Pfund 130, 160 und 210 Pfund), 2. Ocipka (Germania Leobschütz) 440 Pfund, 3. Nachtigall (Vorwärts Breslau) 440 Pfund, 4. Schmack (Germania Leobschütz) 435 Pfund; **Mittelgewicht:** 1. Lehmann (ATV. Görlitz) 545 Pfund (145, 175 und 225 Pfund) 2. Beer (Cyklop Breslau) 510 Pfund, 3. Dinter (Eiche Jordansmühl) 470 Pfund, 4. Dudek (06 Beuthen) 460 Pfd.; **Halbschwergewicht:** 1. Duschka (ATV. Görlitz) 560 Pfd. (145, 185 und 230 Pfund), 2. Barufke (Polizeiverein Breslau) 550 Pfund, 3. Franke (Vorwärts Breslau) 470 Pfund; **Schwergewicht:** 1. Paulek (2. BAV.) 480 Pfund (110, 160 und 210 Pfund), 2. Schartmann (Polizeiverein Breslau) 445 Pfund.

### B. Ringen

**Bantamgewicht:** 1. Hellmann (TV. Vorwärts Breslau) 0 Fehlpunkte, 2. Neumann (ATV. Görlitz) 3 Fehlpunkte, 3. Spittler (Polizeiverein Breslau) 6 Fehlpunkte; **Federgewicht:** 1. Glofke (Heros 03 Gleiwitz) 3 Fehlpunkte, 2. Schulze (ATV. Görlitz) 3 Fehlpunkte, 3. Rothert (ATV. Görlitz) 6 Fehlpunkte; **Leichtgewicht:** 1. Nachtigall (Vorwärts Breslau) 1 Fehlpunkt. 2. Keil I (2. BAV.) 3 Fehlpunkte, 3. Rombach (2. BAV.) 7 Fehlpunkte; **Weltergewicht:** 1. Rabsch (Vorwärts Breslau) 0 Fehlpunkte, 2. Kottmus (Polizeiverein Breslau) 4 Fehlpunkte, 3. Schulze (Heros Gleiwitz) 6 Fehlpunkte; **Mittelgewicht:** 1. Klose (Vorwärts Breslau) 0 Fehlpunkte, 2. Wende (2. BAV.) 3 Fehlpunkte, 3. Kohl (Klitten Niederlausitz) 6 Fehlpunkte; **Halbschwergewicht:** (2 Teilnehmer): 1. Kabisch (Heros Gleiwitz) 0 Fehlpunkte, 2. Schattmann (Polizeiverein Breslau) 3 Fehlpunkte; **Schwergewicht:** (2 Teilnehmer): 1. Kluge (Polizeiverein Breslau) 0 Fehlpunkte, 2. Barufke (Polizeiverein Breslau) 3 Fehlpunkte.

# Meisterschaftsspiele im Handball

## Polizei Oppeln geschlagen

Die Meisterschaftsspiele im Handball der DSB. brachten mit der Niederlage des Polizeisportvereins Oppeln durch den Ortsgegner, Reichsbahn Oppeln, eine nicht geringe Ueberraschung. Wohl hatte man den strebsamen Reichsbahnern allerhand zugetraut, daß sie sich aber schon jetzt eine der besten Mannschaften Oberschlesiens überlegen zeigen würde, kam doch unerwartet. Die Reichsbahner siegten nach überlegen geführtem Spiel glatt 4:2.

Im zweiten Meisterschaftsspiel mußte Vorwärts-Rasensport durch Germania Gleiwitz eine klare 7:4-Niederlage hinnehmen. Die Vereinigten haben lange nicht mehr die starke Elf des Vorjahres zur Verfügung, dagegen ist Germania wieder gut in Schwung. Schon bei der Pause stand es 4:0 und der Endsieg mit 7:4 war das Ergebnis gut aufgebauter Angriffe.

# Platzeinweihung in Gleiwitz-Sosnitza

## Deichsel Hindenburg siegt 3:1

Der SC. Germania Sosnitza beging am Sonntag die Einweihung eines selbst geschaffenen Sportplatzes, der aus eigenen Mitteln des Vereins errichtet worden ist. Der Platz erwies sich bei den Spielen, die an diesem Tage gleich durchgeführt wurden, als bestens geeignet und zweckmäßig hergerichtet. Am Vormittag fanden Staffelläufe statt, die in den einzelnen Klassen von Schülermannschaft DJK., Jugend DJK. und Germania gewonnen wurden. Nachmittags fand ein Umzug statt, an dem sämtliche Vereine von Sosnitza teilnahmen. Der Umzug bewegte sich nach dem Platz, wo zunächst der Männergesangverein Sosnitza unter der Leitung von Rektor Münzer sang. Der 1. Vorsitzende von Germania Sosnitza, Maschinensteiger Fischer, begrüßte sodann die Anwesenden. Hierauf sprach er über die Entstehung des Platzes und sprach den Mitgliedern den Dank dafür aus, daß sie sich beim Ausbau des Platzes uneigennützig zur Verfügung gestellt haben. Gauvorsitzender Nahler hielt die Weiherede und wies auf die Bedeutung der Platzanlage für die Ertüchtigung der Jugend hin. Stadtverordnetenvorster Kucharz beglückwünschte den SC. Germania namens der Stadt Gleiwitz zu dem neuen Sportplatz. **Leider hatte der Oberschlesische Fußballverband es versäumt, durch einen Vertreter sein Interesse an diesem Verein zu bekunden.** Im Anschluß an die Platzeinweihung fand ein Fußballspiel zwischen Deichsel Hindenburg und SC. Germania Sosnitza statt. Deichsel gewann das Spiel mit 3:1. In beiden Halbzeiten sah man ein flottes, abwechselungsreiches Spiel. Am Abend fand ein Festbankett mit anschließendem Ball statt. Gastwirt Hoffmann wurde hierbei zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

## MTV. Friesen Beuthen — ATV. Kattowitz 5:2

Friesen Beuthen erfreute die zahlreichen Zuschauer durch einen schönen Sieg über den Polnischen Meister ATV. Kattowitz. Die erste Halbzeit, die mit 1:1 abschloß, sah ein gleichmäßig verteiltes Spiel. Beide Parteien zeigten gutes Zusammenspiel und eine reife Technik. Nach dem Wechsel war die Durchschlagskraft des Polnischen Meisters gebrochen und Friesen kam mehr und mehr auf. Vier Toren der Einheimischen konnte der Gast nur noch eines entgegensetzen, sodaß das Endergebnis 5:2 für Friesen war.

## Diana Kattowitz — Preußen Zaborze 1:1

Der KS. Diana ist der Fußballpionier, der oberschlesischen Fußballbewegung von einst; der Name ist Tradition und man fühlte, wie diese jugendlichen Spieler bestrebt waren, das Erbe der Stabig, Machinek, Kaboth, Lubina anzutreten. Mit großem Eifer und fußballerischer Begabung gingen sie an das Werk, dem Meister in der ersten Halbzeit eine vollkommen ebenbürtige Partie zu liefern. Ja, es gelang ihnen sogar durch einen Prachtschuß von Rust, der eine Vorlage von Kidalla zum 1:0 verwandeln konnte, bis 10 Minuten nach dem Wechsel zu führen. Dann aber dominierte die Kompracht bis Schluß. Diese hatte zu diesem Freundschaftsspiel einige Umstellungen ausprobiert, trat allerdings ohne Klemenz, Lachmann, Kaczmarczyk an. Es langte zum glücklichen Ausgleich; das Siegertor ließ die taktisch richtig spielende Dianenverteidigung nicht zu. Die überaus große Feldüberlegenheit der Preußen in der zweiten Spielhälfte — ein Verdienst der Läuferreihe — konnte die wenig überzeugende Stürmerreihe nicht zählbar ausnützen, und wenn man behauptet, die Stürmer waren nicht fähig einen plazierten Schuß anzubringen, so ist damit nicht zuviel gesagt. Das Unentschieden ist ein großer Erfolg für die strebsame Dianamannschaft. Der Meister aber wird aus diesem Spiel die Lehren gezogen haben, die er zur Aufstellung einer Stürmerreihe für die kommenden Verbandsspiele benötigt.

## VfL. Beuthen — ATV I Beuthen 7:5

Die neugegründete Handballmannschaft des VfL. Beuthen trug gegen die Reservemannschaft des ATV. ein Freundschaftsspiel aus. Die VfL.er brachten eine äußerst flinke Mannschaft ins Feld. Besonders energisch war die Hintermannschaft. Im Sturm waren Wyrwoll, Glowalla und Gawron die treibenden Kräfte, die sich auch in die Torerfolge teilen. Bei mehr Routine wird die Mannschaft bald einen starken Gegner abgeben.

## Polizei Beuthen besiegt seinen Ortsrivalen ATV. mit 7:6

Da Reichsbahn Gleiwitz das Verbandsspiel gegen die Polizei Beuthen in letzter Stunde abgesagt hatte, spielten die Beuthener gegen ihren Ortsrivalen ATV. Die Begegnungen dieser beiden Vereine verlaufen immer recht spannend, und so hatte sich auch diesmal, obwohl das Treffen sehr spät bekannt wurde, ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die vorletzte Begegnung verlor die Polizei mit 2:1. Auch das letzte Zusammentreffen endete trotz besseren Spieles der Polizei unentschieden 5:5. Diesmal wollte die Polizei endlich einen entscheidenden Sieg erringen, um so ihre Schlappen wett zu machen. Es sah aber zunächst nicht nach einem Siege aus. Einzelne Leute spielten wieder sehr launenhaft, so daß die Gesamtarbeit dadurch stark litt. Es war also kein Wunder, daß die ATV.er in der Halbzeit mit 5:3 in Führung lagen. Nach der Pause gelang ihnen sogar noch ein sechster Treffer. Nun aber packte die Polizisten doch der Ehrgeiz. Von den Zuschauern angefeuert, gingen sie zum Endspurt über. Und — wenn die Beuthener Polizisten spielen wollen, dann können sie es auch. Der Vorsprung des Gegners wurde nicht nur aufgeholt, sondern Binek erzielte sogar noch den siegbringenden Treffer. Allerdings ist der diesmalige Sieg ein sehr glücklicher, denn auch der ATV. hätte ebenso den Sieger stellen können.

## Spielvereinigung Beuthen — Frisch-Frei Hindenburg 3:0

Die Vereinigten hatten, durch die Katastrophe des Vorsonntages aufgeklärt, die Folgerung gezogen, und erschienen in veränderter Aufstellung. Wenn auch die Weiß-Gelben nicht der Gradmesser sind, so wird die Spielvereinigung durch die Neubesetzung des Mittelläufers bestimmt an Durchschlagskraft gewonnen haben. Es sah in der ersten Halbzeit zwar noch nicht überzeugend für die Schwarz-Weißen aus, und erst als man dazu überging, die Sturmmitte mit dem Rechtsaußen zu tauschen, war der Angriff stabil. Schmattloch brachte die Vereinigten durch einen gut plazierten Weitschuß in Führung, weitere vorgetragene Angriffe scheiterten an dem harten, aber fairen Verteidigerspiel der Hindenburger, die körperlich ein wesentliches Plus aufzuweisen hatten. In der zweiten Hälfte liefen die Schwarz-Weißen zu guter Form auf, und stellten den Sieg durch Schmattloch und Polik sicher.

Was besonders bei den Ligaspielen auffällt, ist das sehr laute Verhalten der Mannschaften.

# Die Staatspartei in OS.

## „Keine Fortsetzung der alten Demokratischen Partei“ — „Dem Osten muß sein Recht werden“ — Wahlrede des Regierungspräsidenten Dr. Jaenicke in Beuthen OS.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

Der Spitzenkandidat der Deutschen Staatspartei, Regierungspräsident Dr. Jaenicke, Potsdam, hielt am Sonntag im dicht besetzten Kaiserhofsaale zu Beuthen seine Wahlrede. Die Versammlung war auch von einigen Nationalsozialisten besucht. Der Vorsitzende des Aktionsausschusses zur Bildung einer Ortsgruppe der neuen Partei, Kaufmann David Behrendt, leitete die Versammlung und hob, in seiner Eröffnungsansprache hervor, daß die Deutsche Demokratische Partei ihre Selbständigkeit aufgegeben habe, um mit der Volksnationalen Vereinigung und verwandten Gruppen, die den republikanischen Staat bejahen, die neue Partei zu bilden.

### Regierungspräsident Dr. Jaenicke

stellte sich dann als Sohn Schlesiens vor, der sich auch nach seiner Versetzung nach Potsdam mit der schlesischen Heimat verbunden fühle. Er ging sogleich auf **die wirtschaftlichen Fragen Schlesiens ein,** das als Folge des Krieges die größten Verluste getragen habe. Schlesien behandelte er als ein Ganzes. Dieses Land habe den größten Teil seines früheren Absatzgebietes verloren. Die erste Forderung für Schlesien laute:

### Niedrigste Frachtsätze.

Es liege im Interesse des Landes, **die Oder als Frachtenweg zu benutzen.** Daher müsse ihr Ausbau und die Regulierung der Nebenflüsse gefordert werden. Da Preußen keine wesentliche Finanzhoheit habe, müsse man sich mit den Forderungen an das Reich halten. **Erschütternd sei die Unkenntnis in West- und Mitteldeutschland über den Osten.** Das Ostprogramm wurde nur vom Standpunkt der ostpreußischen Landwirtschaft aus behandelt. **Die preußischen Minister kämen nur aus dem Westen.** Zur Beleuchtung der Unkenntnis erwähnte der Redner einen Fall, wonach

**ein Reichswirtschaftsminister seinen aus Schlesien stammenden Ministerialrat fragte, ob Glatz deutsch sei!**

Man wisse vielfach nicht, welche Gebiete von Oberschlesien abgetrennt seien. **Reichskanzler Brüning, der Schlesien kenne, habe sogleich ein Osthilfegesetz vorgelegt.** Die Politik dürfe nicht, wie geschehen, von Interessentengruppen als Selbstzweck betrieben werden. Nachdem der Redner die Vorgänge, die zur Reichstagsauflösung führten, gestreift hatte, stellte er als wichtigsten Punkt heraus, daß

**das Staatswohl dem Wohle der Parteien, deren Grundsätzen und Lehren vorangehe.**

Wir müssen vom Bürgerstaat zum Volksstaat gelangen. Der Kampf für den Volksstaat gehöre zum Wesen der neuen Zeit. Die neue deutsche Staatsgemeinschaft, die aus wahlrechtlichen Gründen Partei genannt werden müsse, sei **nicht die Fortsetzung der alten demokratischen Partei. Sie stehe auf dem Standpunkt, daß es**

**des deutschen Volkes unwürdig sei, seine große Vergangenheit zu verleugnen.**

Sie lehnt jede Diktatur ab. Präsident Dr. Jaenicke führte dann die schweren wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Folgen einer Diktatur vor Augen.

Die Staatspartei stehe auf dem Standpunkt, daß wir alles tun müssen, um **dem Auslande eine geschlossene Nation gegenüberzustellen.** Wir müssen auch alle Hindernisse aus der Welt schaffen, die einen neuen Krieg herbeiführen könnten. **„Die Werkzeuge jedoch, die zu unserer Verteidigung bestimmt sind, müssen weiter ausgebaut werden.“** Die notwendige Finanzreform bedinge stärkste Drosselung der Ausgaben. **Für die Kleinstaaterei würden Unsummen unnötig herausgeworfen.** Die Vertretungen Deutschlands, Preußens und der übrigen Länder, in den deutschen Ländern, verschlingen Unsummen. Die Staatspartei werde ein

### Volksbegehren auf Reichsreform

stellen. Der Umstand, daß die Staatspartei mit 4 neuen Spitzenkandidaten und weiteren neuen Kandidaten in aussichtsreichen Stellen in den Wahlkampf gehe, sei **auch ein Beweis dafür, daß sie nicht die Fortsetzung einer alten Partei** ist. Sie sei eine **Verbindung der jungen Frontgeneration mit den alten Parlamentariern** und werde von dem Bestreben geleitet, **durch Aenderung der Wahlgesetze die Splitterparteien zu beseitigen.** Kulturpolitisch wolle sie **für die Ueberbrückung jeglicher Kluft in den konfessionellen Verhältnissen** eintreten. Die neue Partei will die **Republik ausbauen, den Kampf gegen das Korruptionswesen führen und am Berufsbeamtentum festhalten.**

In seinen Schlußworten gedachte der Redner der im Weltkriege Gefallenen, die dem Volke in der Einigkeit vorangingen. Die DStP. will im Deutschen den Deutschen sehen und für **Einigkeit, Recht und Freiheit** eintreten. Sie will mit dem Feldgeschrei „Deutschland“ und der Parole „Heimat“ führen. Zustimmender Beifall folgte dieser Rede. Einige Zwischenrufer kamen nicht zur Geltung.

# Durch Wahlzwang zur deutschen Front

## Versammlung des Kriegervereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. September.

In der Versammlung des Kriegervereins, die am Sonntag stattfand, gab der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, eine **neue Kundgebung des Kyffhäuserbundes bekannt und forderte auf, geschlossen zur Wahl zu gehen.** Jedes Mitglied muß eine Partei wählen, **die die Ziele zur Selbstbehauptung Deutschlands, den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die Vernichtung unseres Volkstums fördern will. Kleine Splitterparteien seien ohne Einfluß und deshalb schädlich.** Es gehe darum, deutsches Wesen ohne Ueberheblichkeit gegenüber fremden Völkern zu verfechten und den Wehrwillen in der Nation als hohe sittliche Pflicht lebendig zu erhalten. **Die schädlichste Partei sei die der Nichtwähler.** Für die alten Soldaten sei die Wahlpflicht ein Befehl, den sie sich aus vaterländischem Herzen heraus selbst geben und der ausgeführt werden müsse. Zur Wahl selbst soll damit nicht Stellung genommen werden. Die Kriegervereinsmitglieder haben jedoch, wie der Bundesvorsitzende, General von Horn, vor einer Woche auf dem schlesischen Kriegertage in Liegnitz ausführte, **das Volksganze im Auge zu behalten.** Dr. May entwarf **dann ein Bild von den tiefen Eindrücken des Kriegertages in Liegnitz,** an dem sich von den oberschlesischen Kriegerverbänden der Kreiskriegerverband Beuthen am stärksten beteiligt hatte. Der Jubel und die Begrüßung der alten Soldaten zeigte, daß in Schlesiens Bevölkerung die Stimmung für das Soldatentum nicht ausgestorben ist.

---

## Beuthen und Kreis

* **Ortskrankenkassen-Sitzung.** In der im Krankenkassengebäude abgehaltenen Ausschußsitzung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse war die vom Reichspräsidenten erlassene Notverordnung Gegenstand längerer Erörterungen. Es ist beschlossen worden, die Krankenscheingebühr von Montag, den 8. September d. J. ab zu erheben. Soweit die Arbeitgeber Krankenscheine ausgeben, sind sie verpflichtet, jeden Krankenschein mit einer entsprechenden Quittungsmarke zu versehen. Die Krankenscheingebühr kann bei der nächsten Lohnzahlung einbehalten werden. Die Mehrleistungen zugunsten der Versicherten und deren Angehörigen sind wesentlich erweitert worden. Die Versammlung beschäftigte sich weiterhin mit der Zahlung der Gebühr für ärztliche Verordnungen mit Ausnahme bei Entbindungen.

*

* **Ehrenbund deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Heute, abend 7 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal.

## Piekar

* **70. Geburtstag.** Die Witwe Maria Lech feiert am heutigen Tage in aller Frische und Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.

## Ratibor

* **Kundgebung des VDA.** Am Sonnabend veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Auslande eine Kundgebung. Sämtliche Orts- und Schulgruppen, zahlreiche Ehrengäste des Stadt- und Landkreises und die Behördenvertreter fanden sich pünktlich im festlich geschmückten Saale des Deutschen Hauses zusammen. Die Festansprache hielt Justizrat Menzen, der auf die Bedeutung der Schulgruppen innerhalb des Vereins für das Deutschtum im Auslande hinwies. In seinen weiteren Ausführungen kam er auf die Not unserer deutschen Schwestern und Brüder jenseits der Grenzpfähle zu sprechen. Mit einem feierlichen Aufruf an alle Anwesenden schloß der Redner.

Nach verschiedenen musikalischen und unterhaltenden Vorträgen der Schulgruppen berichtete Lehrer Janosch (St. Johannesschule), geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes Heimatliebender Hultschiner, mit Unterstützung von Lichtbildern über die auslandsdeutschen Landstriche.

## Rosenberg

* **Unglücksfall oder Selbstmord.** In Groß-Borek wurde in einem Bach die Leiche eines Mannes aus Groß-Borek aufgefunden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, steht nicht fest, da der Betreffende schon lange Jahre an Krämpfen litt.

* **Selbstmord.** Im Walde in der Nähe von Schönwald wurde gestern die **Leiche eines unbekannten 18 Jahre alten Mädchens an einem** Baum hängend aufgefunden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß die Leiche bereits 2 Tage im Walde gehangen haben muß, es liegt ohne Zweifel Selbstmord vor. In der Toten vermutet man eine polnische Saisonarbeiterin. Die Leiche liegt im Leichenhause zur Schau aus.

* **Stahlhelmappell.** Der Stahlhelm BdFr. Ortsgruppe Rosenberg hielt seinen fälligen Monatsappell im Saale des Hotels Potrz ab.

## Oppeln

* **Schwerer Einbruchsdiebstahl.** Die Einbrechertätigkeit nimmt in letzter Zeit wieder erheblich zu. So wurde jetzt auch ein schwerer Einbruch in das Büro des Piasten-Lichtspiel-Theater ausgeführt. Die Einbrecher haben sich hierzu anscheinend nach Schluß der letzten Vorstellung in das Theater einschließen lassen. Nachdem sie im Schalterraum nichts gefunden hatten, erbrachen sie die Tür zum Büro. Hier durchwühlten sie alle Behältnisse und fanden schließlich den Betrag von 1000 Mark. In dem Verkaufsraum fanden die Einbrecher einen Korb mit Bananen, Schokolade und anderen Sachen und machten sich in aller Ruhe darüber her, wovon die Schalen und das Staniolpapier zeugten.

* **Mißglückter Ueberfall.** Von bisher noch nicht ermittelten Tätern wurde im Walde zwischen Dembiohammer und Malapane ein Drahtseilattentat auf ein Auto des Oppelner Arbeitsamtes ausgeführt. Ueber die Straße war ein Drahtseil gespannt, das jedoch von dem Auto durchrissen wurde. Die Insassen des Autos bemerkten im Walde zwei Männer, die jedoch die Flucht ergriffen, nachdem sie sahen, daß das Attentat mißglückt war. Die Ermittelungen sind aufgenommen worden.

* **Aus dem Vereinsleben.** Die im Gesellschaftshause abgehaltene Versammlung des Einheitskurzschriftvereins war von etwa 250 Mitgliedern besucht. Der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Pfitzner, konnte wiederum eine größere Anzahl neuer Mitglieder aufnehmen.

# Kommunistischer Wahlüberfall

## Und die Polizei?

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 8. September.

Eine deutschnationale Versammlung in **Zaborze-Dorf wurde am Sonnabend erheblich durch Kommunisten gestört. Als schließlich das Deutschlandlied gesungen wurde, stürzten sich die kommunistischen Horden mit Schlagringen, eisernen Gartenstühlen und Messern auf die Versammlungsteilnehmer. Sechs Teilnehmer erhielten erhebliche Verletzungen, zum Teil schwerer Art. Die Polizei fühlte sich zu schwach, einzugreifen, und versuchte vergeblich, die tobenden Kommunisten zu beschwichtigen. Bei Eintreffen des Ueberfallkommandos waren die Kommunisten bereits abmarschiert.**

# Familientragödie in Gleiwitz

## Kindermord und Selbstmord in geistiger Umnachtung

(Eigene Meldung).

Gleiwitz, 8. September.

**In den Abendstunden des Sonnabend trug sich im Hause Schönwälder Straße 31 in Gleiwitz eine fürchterliche Familientragödie zu. Der Kesselwärter August Grziwok erwürgte seine 8- bezw. 9jährigen Töchterchen Margarete und Helene und erhängte sich dann an der Türklinke in der Küche. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, aus Schmerz über den vor etwa 14 Tagen erfolgten Tod seiner Frau aus dem Leben scheiden zu müssen. Es wird angenommen, daß er die Tat in geistiger Umnachtung begangen hat.**

Sonnabend abend gegen 21 Uhr erschien der Schwager des Täters an der Wohnungstür, fand aber keinen Einlaß. August Grziwok sagte ihm, er bade gerade und könne ihn nicht hereinlassen, er solle später wiederkommen. Als der Schwager dann etwa zwei Stunden später erschien, fand er die Tür verschlossen, und auf sein Klopfen blieb alles ruhig. Er ging hierauf zur Polizei, die in die Wohnung eindrang und Vater und Töchter tot vorfand. Grziwok hatte die Töchter und sich gebadet, hatte dann seinen schwarzen Anzug angezogen und die Tat eingehend vorbereitet. Die Papiere und Photographien der Kinder und verschiedene Ausweise lagen auf dem Tisch und waren mit Blumen bekränzt. **Die Kinder waren tot, und Grziwok hing leblos an der Türklinke. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.** Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums geschafft.

Grziwok war in der Gleiwitzer Grube beschäftigt. Er lebte in geordneten Verhältnissen, sodaß ein anderes Motiv als die **Schwermut über den Tod seiner Frau kaum angenommen** werden kann.

# Denkmalsweihe in Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 8. September.

Am Sonntag nachmittag fand auf dem evangelischen Friedhof die feierliche Einweihung des Heldendenkmals statt. Trotz des strömenden Regens hatten sich auf dem Sammelplatz am Haken zahlreiche Mitglieder der hiesigen militärischen Vereine eingefunden. Auf dem geschlossenen Zuge durch die Stadt wurden auf dem Ringe die Ehrengäste eingereiht. Auf dem Weiheplatz hatten neben den militärischen Vereinen die Hinterbliebenen und viele Gemeindemitglieder Aufstellung genommen. Nach einem einleitenden Gesang des ev. Kirchenchores unter Begleitung der hiesigen Stadtkapelle hielt Pastor Kosmala die Weiherede. Er dankte zuerst dem Schöpfer des Denkmals, Architekten Lenz, für den schönen Entwurf und auch den anderen Bauhandwerkern für die gediegene Ausführung, um im folgenden den inneren Wert des Denkmals zu beleuchten.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

# „Graf Zeppelin" in Breslau gelandet

## Ungeheure Begeisterung — Trotz des schlechten Wetters Massenbesuch auf dem Flugplatz

(Eigener Bericht)

**Breslau,** 8. September.

Endlich! Endlich hat das Wunderschiff uns einen richtigen Besuch abgestattet, endlich hat „Graf Zeppelin" den Boden Breslaus berührt und damit überhaupt schlesische Erde — ja den deutschen Osten! Ein Sturm der Begeisterung ist über Breslau hinweggebraust und Tausende und aber Tausende haben dem Luftriesen zugewinkt. Sirenen heulten, Kirchenglocken sangen ihr ehernes Lied. Wahrlich, Breslau hat den König der Lüfte begeistert empfangen.

Trotz des überaus schlechten Wetters sammelten sich schon in den frühen Nachmittagsstunden Tausende und aber Tausende auf dem Flugplatz Breslau-Gandau an. Unübersehbar war die Kette der Automobile, und die Straßenbahnzüge waren derartig überfüllt, daß die Schaffner draußen auf den Trittbrettern klebten. Der Regen goß — aber immer größer wurde der Andrang. Die Polizei hatte eine großzügige Verkehrsregelung vorgenommen und so durch Umleitung des Autoverkehrs die viel zu schmale Friedrich-Wilhelm-Straße entlastet. Ueber dem Flugplatz hingen dichte Regenwolken, die sich alle Augenblicke entluden. Eine Anzahl von Flugzeugen kreiste in der Luft, und viele Flugplatzbesucher benutzten die Gelegenheit zu einem Rundflug. Kurz vor drei Uhr kam die Nachricht:

### „Zeppelin über Striegau"

Nun mußte er ja bald kommen. Eine Großlautsprecheranlage gab die Neuigkeit bis in die fernsten Winkel des riesigen Flugplatzes bekannt. Vom Flugplatzturm bot sich ein interessanter Blick auf die riesigen Menschenmassen, die den Platz umsäumten. Geduldig harrten sie aus, Regenschirm an Regenschirm —

### wohl an die Fünfzigtausend!

Und dann auf einmal tauchte er aus dem Nebel auf, verschwommen in seinen Umrissen. Wenige Minuten später donnerten die Motoren über dem Flugplatz und in langsamster Fahrt glitt der dunkle Leib des Luftschiffes dahin. Ueber der Mitte des Platzes, wo die Reichswehr aufmarschiert war, fiel aus der Gondel ein Fallschirm. Er enthielt das zu einer Landungsvorbereitung nötige Material. In wenigen Minuten war das Luftschiff wieder verschwunden, es zog seine Bahn zur Stadt. Um diese Zeit ließ der Regen nach, es wurde heller. Nach kurzer Zeit dröhnte die Orgelmusik des sich wieder nähernden Luftschiffes. Ganz niedrig glitt der Riese in einer großen Schleife über den Wald des Coseler Parkes heran. Deutlich konnte man an den Kabinenfenstern Menschen sehen, die Motoren wurden gestoppt und dicke schwarze Rauchfahnen schossen aus dem Auspuff. Weithin klang das Deutschlandlied über den Platz, zum Orkan schwoll der Jubel der Tausende an. Genau über der Reichswehr stand der Koloß in der Luft fast still. Haltetaue fielen herab und wurden ergriffen. Als sie verankert waren, zog die Mannschaft das Luftschiff herab. Und dann kam der historische Augenblick, wo der Puffer der Gondel

### die schlesische Erde berührte.

Wieder schwoll der Jubel der Massen an. Auch aus der hinteren Motorengondel war ein Haltetau gefallen und in wenigen Minuten lag auch sie auf dem Erdboden. Das Luftschiff wurde von den Soldaten etwas näher an die Straße herangezogen — leider aber nicht so weit, wie die Menge gehofft hatte. Nachdem der Passagierwechsel stattgefunden hatte, durfte eine kleine Anzahl „Auserwählter" an das Luftschiff heran. Viel Heiterkeit erregte eine Schar befrackter Kellner, die **mit kalten Platten, durch Begleiter mit Regenschirmen beschützt, zum Luftschiff** eilten. Oberbürgermeister Dr. Wagner hielt eine kurze Begrüßungsansprache, auf die der Führer des Schiffes, Kapitän Lehmann, mit Worten des Dankes erwiderte. Wer Glück hatte von der kleinen Schar, die man an das Luftschiff herangelassen hatte, konnte einen kurzen Gang in das Innere antreten. Erstaunlich bequem und gemütlich wirken die Kabinen der Luftreisenden, etwa so, wie ein Eisenbahnabteil 1. Klasse. Hier möchte man schon einmal eine Reise um die Welt mitmachen.

Die Zeit verging wie im Fluge, so viel gab es zu sehen und zu staunen. Bald aber schlug

### die Abschiedsstunde.

Um ein Viertel nach drei Uhr hatte der Zepp Breslaus Boden berührt — fünf Minuten vor fünf Uhr erscholl das Kommando: **„Haltetaue los!"** Bei der Windstille hatte das Schiff glatten Auftrieb und schwebte bald wieder in der Luft. Noch einmal glitt es zur Stadt, um ihr in einer letzten großen Schleife Lebewohl zu sagen, und kehrte dann noch einmal zum Flugplatz zurück. Mit abgestellten Motoren glitt das Wunderwerk deutscher Technik **langsam noch einmal über die Tausende,** alles zu stürmischer Begeisterung hinreißend. Deutlich erkannte man Kapitän Lehmann, der mit einem großen weißen Tuch winkte. Dann sprangen die Propeller an — und donnernd und dröhnend verschwand das Schiff in der Richtung auf die schlesischen Gebirge. Das große Ereignis war vorüber.

Der Abtransport der Massen verursachte enorme Schwierigkeiten. Wer nicht mit der leeren Bahn nach Gandau hinausfahren wollte — wodurch doppeltes Fahrgeld zu zahlen war — konnte **bis zu einer halben Stunde und darüber warten,** ehe er eine Fahrgelegenheit bekam. Tausende zogen es deshalb vor, den weiten Weg in die Stadt trotz des Regenwetters zu Fuß zu machen. Ein der Stadt Breslau unwürdiger Zustand.

Gegen 19 Uhr abends donnerten die Motoren des „Graf Zeppelin" noch einmal über Breslau. Das Luftschiff bot bei voller Beleuchtung einen prachtvollen Anblick gegen den dunklen Nachthimmel. Mit voller Motorenkraft befand sich das Luftschiff auf dem Heimweg. **H. G.**

## „Zeppelin braucht die Presse nicht"

### Merkwürdige Vorfälle in Breslau

**Breslau,** 8. September.

Im Anschluß an den Besuch des „Zeppelin" in Breslau werden außerordentliche Klagen erhoben über das, milde gesagt, unhöfliche Verhalten der Besatzungsangehörigen gegenüber den geladenen Gästen, insbesondere den Vertretern der Breslauer Presse. Eine Berichterstattung über die eigentliche Landung wurde dadurch völlig unmöglich gemacht, daß die Presse etwa 600 Meter von dem Landemanöver entfernt gehalten wurde. Weiter wird zu dieser Angelegenheit berichtet:

Geradezu unerhört waren die nachfolgenden Vorgänge, die sich später am Schiff abspielten, als die Ehrengäste und die Presse sich zur Begrüßung näherten. Entgegen der Verabredung wurde diese nicht vor dem Schiffe, sondern im Schiffsinnern durchgeführt. Zu diesem Zwecke wurde allen möglichen Leuten der Zutritt gestattet, besonders auch Damen und Kindern, die laut polizeilicher Anordnung überhaupt nicht das Rollfeld betreten durften, aber der Presse wurde durch zwei Offiziere der Besatzung die Erklärung abgegeben:

**„Presse kommt hier nicht hinein, wir lassen nur den hinein, der uns paßt!"**

Regierungspräsident Happ, der die ersten Begrüßungsworte sprechen sollte, wurde **von einem dieser beiden Herren sogar durch einen Handgriff an der Schulter von der Treppe gewiesen** und an seiner Stelle zwei Damen der Eintritt gewährt. — Beide Bordoffiziere brachten es im Laufe der weiteren Verhandlungen über den Zutritt der Presse sogar fertig, ausfällig gegen einzelne Pressevertreter zu werden, sodaß **die gesamten Pressevertreter protestierend das Rollfeld verlassen wollten.**

Inzwischen hatte Stadtrat Schimmelpfennig sich mit Kapitän Lehmann, dem Führer des Luftschiffes, in Verbindung gesetzt, und dieser sorgte, wenn auch reichlich spät, für Ablösung dieser unangenehmen Vertreter der Luftschiffbesatzung. Unter den gesamten Pressevertretern herrschte besondere Empörung darüber, daß diese beiden Mitglieder der Besatzung, auf die Pressepropaganda hingewiesen, sogar erklärten, daß **der Luftschiffbau Zeppelin auf die Propaganda der Presse verzichte.** Scheinbar hat man hierbei vergessen, daß die deutsche Presse es gewesen ist, die durch ihre rege Propaganda dafür sorgte, daß Millionen Deutscher ihre Beiträge für den Bau des Zeppelins spendeten. Man sollte dort durchaus nicht der Ansicht zuneigen, daß der „Zepp" bereits so populär ist, daß er ohne jede Propaganda auskommen kann.

Aber nicht nur die Presse wurde in ihrer Arbeit behindert, sondern das zahlende Publikum auch enttäuscht, denn niemand bekam den „Zepp" in der Nähe zu sehen. Vereinbart war ursprünglich, das Luftschiff nach der Landung an das Publikum heranzubringen, aber was kümmert sich der Zeppelinbau um das schlesische Volk, die Hauptsache ist ihm die nicht unerhebliche Summe, die schließlich doch für die Landung verlangt und auch bewilligt wurde. Wir sollten uns das für spätere Spenden merken.

**O. St.**

# Der Tag der Katzler-Ulanen

## Feier am Denkmal im Gleiwitzer Stadtpark — Militärkonzert

(Eigener Bericht.)

**Gleiwitz,** 8. September

Nach einem Kirchgang versammelten sich am Sonntag die zur Wiedersehensfeier des 2. Schlesischen Ulanenregiments von Katzler in Gleiwitz erschienenen ehemaligen Ulanen am Stadtgarten, um unter Vorantritt der Kapelle nach dem Ulanendenkmal im Stadtpark zu marschieren. An der Gedenkfeier nahmen eine Anzahl von Behördenvertretern teil. Nachdem die Kapelle das Niederländische Dankgebet zu Gehör gebracht hatte, bestieg zunächst

### Stadtpfarrer Gobek

die Rednertribüne, um die Bedeutung der Stunde durch eine Gedenkrede zu würdigen. Er wies auf den Ernst dieser Feier- und Weihestunde hin und gedachte dann der gefallenen Katzler-Ulanen, indem er betonte, daß das Gedächtnis der toten Helden eine Dankesschuld des deutschen Volkes sei. **Ein gewaltiges Opfer sei es gewesen, fortzugehen, in den Tod zu gehen, das Leben Stück für Stück hinzugeben in dem jahrelangen Warten auf den Tod. Das deutsche Volk dürfe es nicht vergessen, daß sie mit ihren Leibern einen Schutzwall gebildet haben, um Heimat und Familie nicht dem Feinde auszuliefern.** Es wäre ein unerträglicher Gedanke, daß ihr Leben voll höchsten Opfermuts im Granattrichter verschüttet sein sollte, und nur der Glaube, daß ihr Leben mit dem Tode des Körpers nicht vorüber ist, bleibe als Trost. Von den Gräbern der Toten aber gehe **ein ernstes Mahnen durch die Lande, und dieser Mahnruf müsse gehört werden,** dann werde ein Hauch der Gesundung durch das deutsche Volk gehen. **Aus den tiefen Wunden der Familienzerrüttung, der Glaubenszerrüttung blute das deutsche Volk mehr, als aus den direkten Folgen des Krieges.** Aus Dankbarkeit gegen die Toten müsse jeder an seiner Stelle sinnen, diesen Ungeist zu bannen und zu der Religion zurückzukehren, die auch die größte Stütze des Heeres gewesen sei.

### Oberrabbiner Dr. Ochs

führte in seiner Gedenkrede aus, daß bei dem Gedächtnis der toten Helden **das Bewußtsein der heiligsten Pflicht** wach werde, die wir jedem toten Helden gegenüber zu erfüllen haben. Die Verstorbenen und Verklärten seien uns in ihrer sterblichen Hülle wohl entschwunden, aber die **Gesinnung ihres Lebens und die Opferfreudigkeit ihres Sterbens würden eine Lebendigkeit bleiben.** Wohl haben wir viel verloren, aber **das Vermächtnis der toten Helden dürfe uns niemand rauben. Sie seien nicht für eine Partei, sondern für die Gesamtheit des deutschen Volkes gestorben,** und darum dürfe es auch jetzt nicht darum gehen, für eine Partei, sondern für eine Gesamtheit zu wirken. Ein weiteres Vermächtnis der Verstorbenen sei die Ehrfurcht vor dem Gewordenen. **Das Gewordene müsse uns wieder heilig werden, weil in ihm das Wollen, das Seelentum des gesamten deutschen Volkes enthalten sei.** Ferner solle der Opfersinn und die Opferfreudigkeit für uns wieder wirksam werden und nicht eine Phrase bleiben. Jeder vergleiche die Opfer, die er dem Staate bringt, mit denen der Toten, die schweigend und freudig das Opfer ihres Lebens gebracht haben. Dann müsse das Leben der toten Helden zu einer Lebendigkeit werden, dann müsse das deutsche Volk wieder stark nach innen und außen werden.

### Pastor Schmidt

fügte der Würdigung der toten Helden ein Gedenken der früheren Zeiten an, daß **die besonderen Taten der Katzler-Ulanen zum Inhalt hatte und damit eigene Erlebnisse einer 35jährigen Seelsorgertätigkeit in Gleiwitz verband.** Er wies auf die Gründung des Ulanenregiments durch Friedrich den Großen hin, der kurz vorher Schlesien seinem Reich angegliedert hatte und hob hervor, daß die Taten Friedrich des Großen aus dem deutschen Einheitsgedanken geboren waren, daß dieser Gedanke auch die Ulanen beseelt habe, wenn sie für ihr Land in die Schlacht zogen. Und auch als der Weltkrieg kam, seien die Ulanen **ins Feld gezogen, stolz auf die früheren Taten ihres Regiments, glücklich, zu der Fahner schwören zu können, die Großes gesehen und zu großen Taten geführt habe.** Den Gefallenen möge man Kränze hinlegen, zur Mahnung an nie sterbende Aufgaben, denn Demut sei die Seele dieser Erinnerung.

Hierauf richtete der Vorsitzende des Verbandes ehemaliger Katzler-Ulanen,

### Oberstleutnant Graetz,

Worte der Begrüßung an die anwesenden ehemaligen Ulanen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie in so großer Zahl gekommen sind, um an der Wiedersehens- und Gedenkfeier teilzunehmen. Sechzehn Jahre seien nun nach den Augusttagen vergangen, in denen Reservisten, Landwehr und Landsturm ebenso wie die Aktiven **zu den Waffen griffen, um Heimat und Familie zu schützen in dem nach jahrelanger Einkreisung auferzwungenen Kampf.** Hier in Gleiwitz, in der Stadt, mit der die Ulanen eine hundertjährige Geschichte verband, in der die Ulanen mit der Bürgerschaft stets Achtung und gegenseitiges Verständnis vereinte, sei die Mobilmachung erfolgt. Die Feuertaufe von Rossignol sei das erste neue Ruhmesblatt in der damals fast 175jährigen Regimentsgeschichte gewesen. **Heute jährt sich zum 16. Male die blutige Schlacht von Tarnowka,** in der auch die Ulanen unter General Woyrsch, **die schlesische Grenze vor dem Russeneinfall schützten, Heimat, Frauen und Kinder vor einer feindlichen Invasion bewahrten.** In dem 4½jährigen blutigen Ringen haben die Ulanen bis zum Schluß gekämpft und viele Kameraden verloren. Ihnen zu Ehren sei dieses Denkmal errichtet worden, ihnen zu Ehren und um die Erinnerung an sie wachzuhalten und den Geist zu pflegen, mit dem jeder sein Leben einsetzte für das Vaterland, sei auch diese Wiedersehensfeier veranstaltet worden. Das Werk Bismarcks, das seit 60 Jahren geeinte Deutsche Reich, habe auch die Stürme überdauert, die der verlorene Krieg und die Nachkriegszeit mit sich brachten. **Hüter dieses Reichs zu sein, sei die Aufgabe der Lebenden und der jungen Generation.**

Der Redner brachte ein

**Hoch auf Deutschland und den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg**

aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Oberst von Pappritz legte dann einen Kranz am Denkmal nieder und widmete ihn **„dem Gedächtnis der Kameraden, die im Kampf für Deutschland ihr Leben gelassen haben".** Die Kapelle spielte **„Ich hatt' einen Kameraden".** Dann erfolgte der Abmarsch der Ulanen, am Reichspräsidentenplatz ein Vorbeimarsch an den Offizieren und Ehrengästen.

Im Stadtgarten fand dann ein gemeinsames Mittagessen statt. Am Nachmittag spielte die Zollkapelle unter der Leitung von Musikmeister Kölling Armee-, Parade- und Fanfarenmärsche und zum Schluß den Zapfenstreich der Kavallerie. Leider war der Beginn des Konzerts durch das regnerische Wetter stark beeinträchtigt, aber die Ulanen waren zur Stelle, und später bevölkerte sich der Garten, nachdem der Regen nachgelassen hatte. Die Ulanen feierten bis in den späten Abend.

---

### Mikultschütz

* **Sitzung des Lehrervereins.** Unter Leitung ihres Vorsitzenden, Konrektor Solloch, hielten am Sonnabend im Ratskeller die Mitglieder des Kath. Lehrervereins ihre fällige Monatsversammlung ab.

* **Aus der Schule.** Durch das Fürsorgeamt ist dem Flüchtlingslehrer Gothmann aus Kranowitz die Stelle des verstorbenen Lehrers Seltmann an der Schule IV zugewiesen worden.

*

* **Wahlversammlung der DVP.** Heute, Montag, abend 8 Uhr, findet in Mikultschütz im Saale des Gasthauses Blachetta eine öffentliche Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Redner ist Generalsekretär Buchholz.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.